

Fallstudie

„DEMOGRAFISCHER WANDEL IN DER GEMEINDE GANDERKESEE“

Endfassung



Verfasser:

FORUM GmbH, Oldenburg

Juli 2008

Gliederung

1	Konzeption der Fallstudie	3
2	Demografischer Wandel in Deutschland	4
3	Die Gemeinde Ganderkesee im Überblick.....	7
4	Ausgangslage.....	8
4.1	Einwohnerentwicklung.....	8
4.2	Altersstruktur der Gemeinde Ganderkesee und ihrer Ortsteile.....	12
4.3	Wanderungsverflechtungen der Gemeinde Ganderkesee.....	16
4.4	Demografische Perspektiven der Gemeinde Ganderkesee.....	25
5	Potenziale, Problemlagen und Herausforderungen im demografischen Wandel	28
5.1	Wohnungs- und Immobilienmarkt.....	28
5.2	Soziale Infrastruktur	33
5.2.1	Kinderbetreuung.....	33
5.2.2	Allgemein bildende Schulen.....	37
5.2.3	Seniorenbezogene Infrastruktur.....	41
6	Gute Ansätze und Handlungsoptionen	45
6.1	Übergreifende Strategie- und Leitbildentwicklung.....	46
6.2	Handlungsoptionen für Zielgruppen	46
6.3	Siedlungsentwicklung.....	50
6.4	Anpassung sozialer Infrastruktur.....	50

1 Konzeption der Fallstudie

Die Fallstudie „Demografischer Wandel in der Gemeinde Ganderkesee“ ist Teil eines Auftrages des Landkreises Oldenburg an die FORUM GmbH unter dem Titel „Masterplan Demografie für den Landkreis Oldenburg“.

Die Fallstudie ist in sechs Kapitel gegliedert. Zunächst beschäftigt sich das zweite Kapitel als thematischer Einstieg und zur Erleichterung der weiteren Einordnung mit dem demografischen Wandel in Deutschland. Nach der Darstellung der räumlichen Strukturen der Gemeinde (Kap. 3) wird in Kapitel 4 auf die demografische Ausgangslage eingegangen, bevor Kapitel 5 die Potenziale, Problemlagen und Herausforderungen thematisiert. Anschließend werden „Gute Ansätze“ herausgearbeitet sowie Handlungsoptionen in Bezug auf Wohnungsmarkt, Baulandentwicklung und soziale Infrastrukturplanung skizziert (Kapitel 6). Um angesichts der Fülle des zugrunde liegenden Daten- und Informationsmaterials als eine möglichst übersichtliche und anschauliche Darstellung zu erreichen, werden die wichtigsten Informationen zur besseren Lesbarkeit zu prägnanten Aussagen verdichtet und mit Grafiken hinterlegt.

In die Fallstudien für die Kommunen des Landkreises Oldenburg sind neben ausführlichen Auftakt- und Koordinationsgesprächen mit Vertretern der kreisangehörigen Kommunen („BürgermeisterInnengespräche“) und Auswertungen umfangreichen Datenmaterials (speziell Niedersächsisches Landesamt für Statistik sowie Daten der kommunalen Meldeämter) auch Gespräche mit Experten aus der Region eingeflossen, u.a. mit Vertretern der Bereiche Immobilien-/Wohnungsmarkt, Senioren (z.B. Seniorenbeiräte), Familie und Jugend.

2 Demografischer Wandel in Deutschland

Die demografische Struktur Deutschlands und seiner Teilräume war auch in der Geschichte niemals über längere Zeiträume konstant. Seit jeher haben sich markante historische Einschnitte wie Seuchen, Kriege oder aber soziale bzw. wirtschaftliche Innovationen auch in der Entwicklung und Zusammensetzung der Bevölkerung niedergeschlagen.

Charakteristisch ist in den westlichen Staaten der starke Anstieg der Bevölkerungszahlen speziell seit der Industrialisierung im 19. Jahrhundert, der in Deutschland bis in die 1970er Jahre angehalten hat. Eine anhaltend hohe Geburtenrate bei langsam sinkender Sterberate war verantwortlich für diese Entwicklung. Vor etwa 35 Jahren jedoch hat sich das Verhältnis schlagartig umgekehrt und in Deutschland konnte sich eine zuvor ungekannte Entwicklung verfestigen: Im Gefolge der unter der Bezeichnung ‚Pillenknicke‘ subsumierten Umwälzungen ist die Geburtenrate innerhalb weniger Jahre signifikant um mehr als ein Drittel deutlich unter das sog. Bestandserhaltungsniveau gesunken und seither stabil geblieben. In der Konsequenz bedeutet dies, dass jede Elterngeneration im Vergleich zur vorherigen seither um ein Drittel abnimmt, sofern keine Zuwanderungsgewinne erfolgen! (vgl. Abb. 2 und 3)

Die nachstehenden Grafiken bilden die Altersstruktur Deutschlands im Abstand von jeweils 30 Jahren ab, zeigen also etwa drei Generationenschritte auf¹. Besonders gut ist das ‚Durchwachsen‘ der geburtenstarken 1960er-Jahrgänge zu erkennen, die vor allem dem Immobilienmarkt im Umland der Ballungsräume in den vergangenen Jahren spürbaren Auftrieb verschafft haben.

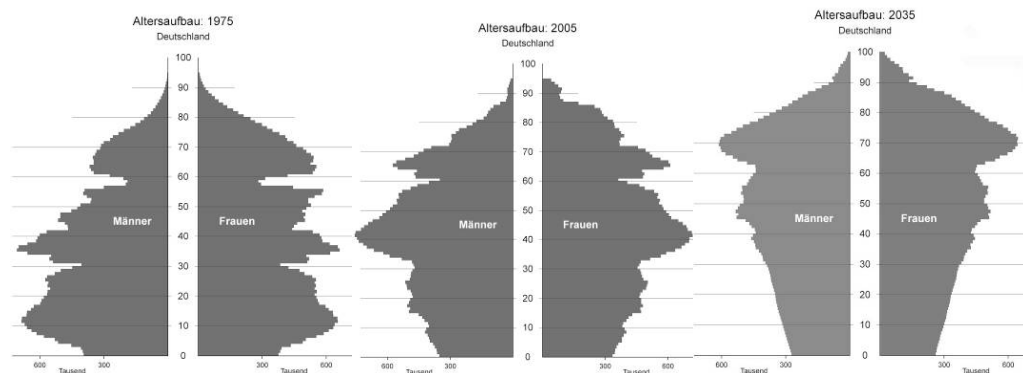


Abb. 1: Altersaufbau der deutschen Bevölkerung 1975, 2005 und 2035 (Vorausberechnung)
(Quelle: Statistisches Bundesamt 2006)

Bereits seit Anfang der 1970er Jahre verzeichnet Deutschland einen negativen natürlichen Saldo mit weniger Geburten als Sterbefällen und ist daher auf internationale Zuwanderung angewiesen, um einen Bevölkerungsrückgang zu vermeiden (vgl. Abb. 2).

¹ Zahlen für 2035: auf Basis der 11. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes, [Variante 1: positiver internationaler Wanderungssaldo von 100.000 Personen], 2006

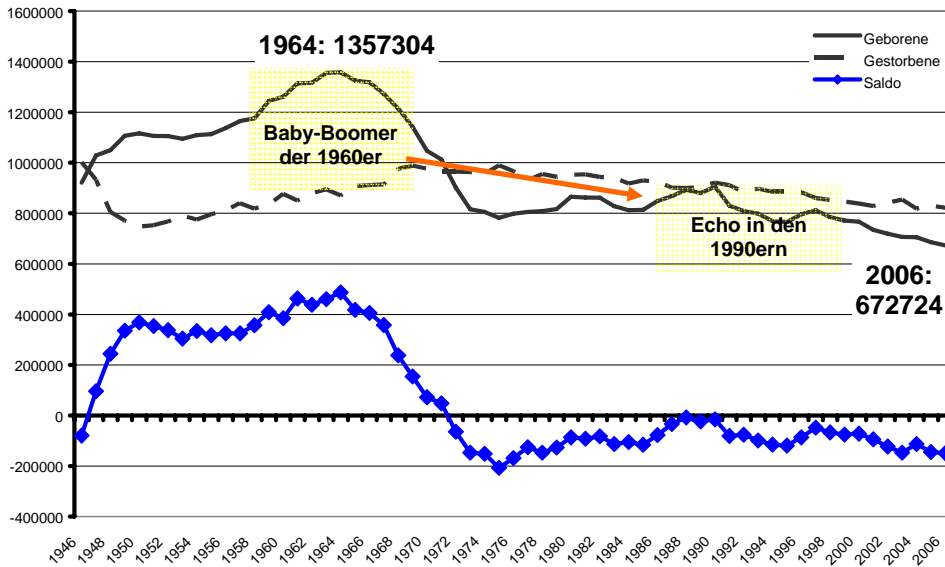


Abb. 2: Natürliche Bevölkerungsentwicklung in Deutschland 1946 – 2006
(Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Darstellung)

Bedeutsam vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklungen der vergangenen fünfzehn Jahre ist die Feststellung, dass zwei Prozesse den Blick auf den sich längst vollziehenden demografischen Wandel verstellt haben:

- In den 1990er-Jahren befand sich die o.g. ‚Babyboomer‘-Generation in der Familiengründungsphase, mit der Folge, dass die Geburtenzahlen leicht anstiegen und sich kurzfristig Geburten und Sterbefälle in Deutschland sogar wieder im Gleichgewicht befanden (vgl. Abb. 2).
- Bedingt durch den Zusammenbruch des Ostblocks und die Bürgerkriege in Südosteuropa realisierte Deutschland außerordentlich hohe internationale Wanderungsgewinne, die das Geburtendefizit weit überstiegen haben (vgl. Abb. 3).

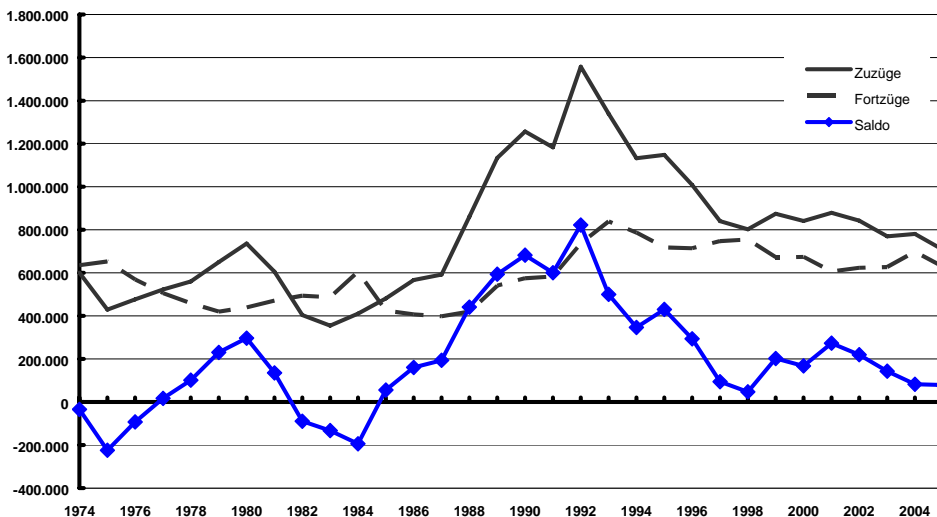


Abb. 3: Entwicklung der Außenwanderungen Deutschlands
(Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Darstellung)

Nachdem bereits die 1980er Jahre durch Stagnation und Alterung gekennzeichnet waren ist demnach die deutsche Bevölkerung in den 1990er Jahren und bis über die Jahrtausendwende hinaus durch singuläre Impulse nochmals stark gewachsen; gleichzeitig stiegen auch die Geburtenzahlen spürbar an. Aufgrund der zuletzt stark rückläufigen Zuwanderungen aus dem Ausland und der ebenfalls wieder deutlich sinkenden Geburtenzahlen wird jedoch in den meisten deutschen Regionen klar erkennbar, dass die vergangenen fünfzehn Jahre lediglich eine kurze ‚Atempause‘ im demografischen Wandel bedeutet haben und nun wieder in stetig steigendem Maße mit ‚Unterjüngung‘ und absolutem Einwohnerrückgang gerechnet werden muss.

Zusammengefasst schlägt sich der demografische Wandel in folgenden Tendenzen nieder:

- Bevölkerungsrückgang: Etwa seit der Jahrtausendwende reicht die stagnierende internationale Zuwanderung nach Deutschland nicht mehr aus, um die wachsende Lücke zwischen Geburten und Sterbefällen auszufüllen. Es ist anzunehmen, dass 2002 ein historisches Bevölkerungsmaximum erreicht wurde.
- Alterung: Der Anteil der älteren und hochbetagten Menschen an der Gesamtbevölkerung nimmt kontinuierlich zu und wird erst nach 2050 seinen Höhepunkt erreichen. Der Anteil der Kinder nimmt sukzessive ab.
- Internationalisierung: Der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund steigt aufgrund der wachsenden Bedeutung der Zuwanderung für die Bevölkerungsentwicklung.
- Veränderte Haushaltsstrukturen: Der bis in die 1970er Jahre hinein klassische Familienhaushalt mit vier bis fünf Personen verliert immer mehr an Bedeutung, während die 1- und 2-Personen-Haushalte sowohl prozentual wie auch absolut zunehmen.

Diese übergeordneten Tendenzen schlagen sich auch im Landkreis Oldenburg nieder. Je kleinräumiger der betrachtete Raum ist, desto stärker wirken sich jedoch zusätzlich spezielle Sonderentwicklungen wie beispielsweise Baulandausweisungen, Unternehmensansiedlungen bzw. -aufgaben usw. aus. Durch das Fortschreiben bisheriger Trends können diese Entwicklungen im kommunalen Maßstab daher nur sehr bedingt erfasst und vorhergesehen werden. Diese Fallstudie hat das Ziel, die Entscheidungsträger der Gemeinde dabei zu unterstützen, entsprechende Trends in wesentlichen Feldern kommunalen Handelns frühzeitig zu erkennen und die bisherigen Entwicklungsstrategien kritisch auf ihre Zukunftsfähigkeit zu überprüfen.

3 Die Gemeinde Ganderkesee im Überblick

Die Gemeinde Ganderkesee hat rund 31.000 Einwohner und liegt im Osten des Landkreises Oldenburg. Sie erstreckt sich über ein Gebiet von etwa 138 km² und hat infolgedessen eine Siedlungsdichte von etwa 224 Einwohnern je km². Ganderkesee ist somit im Vergleich zu den übrigen Mitgliedsgemeinden des Landkreises noch vor Wildeshausen die am dichtesten besiedelte Kommune.

Naturräumlich befindet sich Ganderkesee am Rande des Naturparks Wildeshauser Geest. Der nördlichste Teil der Gemeinde liegt im Urstromtal der Weser und ist flache Marsch. Im Süden schließt sich das sandige, etwas höher gelegene und leicht hügelige Gelände der Geest an.

Die Bevölkerung der Gemeinde konzentriert sich zum einen auf den Ort Ganderkesee selbst, zum anderen auf die Ortsteile Bookholzberg, Rethorn und Schierbrok, die entlang der Bahnlinie Oldenburg - Bremen liegen. Die Ortsteile Heide und Elmelohe bilden mit den jeweils benachbarten Stadtteilen der Stadt Delmenhorst ein Siedlungsgebiet und sind daher ebenfalls dicht bevölkert. Die übrigen Teilräume der Gemeinde sind eher dünn besiedelt und stärker landwirtschaftlich geprägt. Weitere zur Gemeinde gehörende Ortsteile sind: Almsloh, Bergedorf, Bookhorn, Bürstel, Falkenburg, Grüppenbühren, Habbrügge, Havekost, Hengsterholz, Hohenböken, Holzkamp, Hoyerswege, Hoykenkamp, Immer, Neuenlande, Schlutter, Schönemoor, Steinkimmen und Stenum (vgl. Abb. 4).

Aufgrund der unmittelbaren Nähe zur Stadt Delmenhorst ist Ganderkesee in den vergangenen Jahrzehnten in erheblichem Maße durch typische Suburbanisierungsprozesse beeinflusst worden. Vor allem in den 1990er Jahren hat die Gemeinde hohe Wandergewinne aus dem Mittelzentrum erfahren, so dass das heutige Gemeindegebiet in seiner Siedlungsstruktur z.T. stark beeinflusst wurde.

Neben den Regionalbussen ist die Gemeinde über den Bahnhof im Ortskern von Ganderkesee durch regelmäßig verkehrende Züge der Nordwestbahn an die Stadt Delmenhorst (und Bremen) sowie an das Oberzentrum Osnabrück (über Vechta und Bramsche) angebunden. In den Ortsteilen Bookholzberg, Schierbrok und Hoykenkamp befinden sich zudem gleichnamige Haltepunkte auf der Regionalbahn-Strecke Bremen – Oldenburg. Mit zwei eigenen Anschlussstellen (Ganderkesee West und Ganderkesee Ost) ist die Gemeinde darüber hinaus direkt an die Bundesautobahn 28 angebunden. In Bookholzberg beginnt die Bundesstraße 212 nach Nordenham, die Bundesstraße 213 führt südlich durch die Gemeinde. Des Weiteren verfügt Ganderkesee über einen Flugplatz (Ganderkesee Atlas Airfield).

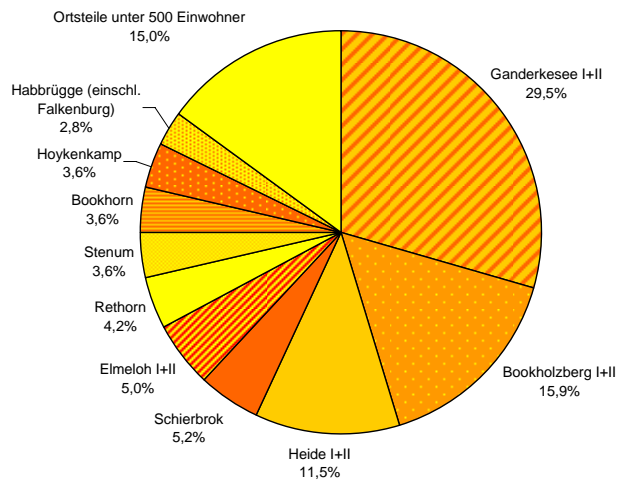


Abb. 4: Einwohner der Gemeinde Ganderkesee nach Ortsteilen 2007²
(Quelle: Eigene Darstellung nach Meldeamtsdaten der Gemeinde Ganderkesee)

4 Ausgangslage

4.1 Einwohnerentwicklung

Die erste dynamische Wachstumsphase Ganderkesees verlief von Anfang der 1970er Jahre bis Mitte der 1980er Jahre. Eine zweite Wachstumsphase begann dann Ende der 1980er Jahre und endete kurz nach der Jahrtausendwende. Ausschlaggebend waren in beiden Wachstumsphasen Wanderungsgewinne, die das Geburtendefizit mehr als ausgleichen konnten.

In den vergangenen Jahren ist das Zuzugsplus jedoch stetig zurückgegangen, mit der Folge, dass die Einwohnerzahl seit etwa drei Jahren stagniert bzw. jüngst zurückgegangen ist.

Die Gemeinde Ganderkesee kann im Grunde als klassische „Suburbanisierungsgemeinde“ bezeichnet werden – sie ist aber im Vergleich zu anderen Umlandgemeinden des Landkreises überdurchschnittlich dicht besiedelt. Zuzüge von Familien verzeichnete die Gemeinde in besonders großem Umfang aus der Stadt Delmenhorst, aber auch aus dem Oberzentrum Bremen. Insgesamt lassen sich drei Phasen der Bevölkerungsentwicklung erkennen:

- Der starke Bevölkerungsanstieg in den 1970er Jahren resultierte nahezu ausschließlich aus enorm hohen Wanderungsgewinnen.
- Mitte der 1980er Jahre stagnierte die Bevölkerungszahl jedoch für kurze Zeit weitestgehend aufgrund eines negativen Saldos der natürlichen Bevölkerungsentwicklung und vergleichsweise sehr niedrigen Wanderungsgewinnen.
- Die dynamische Wachstumsphase der 1990er Jahre führte anschließend dazu, dass die Gemeinde Ganderkesee ihre Bevölkerungszahl seit 1968 um ca. 51% erhöhen konnte. Erneut spielen Zuzüge eine bedeutende Rolle.

²Zur besseren Übersicht wurden die Ortsteile mit weniger als 500 Einwohnern zusammengefasst. Es handelt sich hierbei um: Almsloh, Bergedorf, Bürstel, Gruppenbühen I+II, Havekost, Hengsterholz, Hohenböken, Holzkamp, Hoyerswege, Immer, Neuenlande, Schlutter, Schönemoor und Steinkimmen.

Kurz nach der Jahrtausendwende hat aber nach knapp 20 Jahren eine Stagnationsphase eingesetzt. Die höchste Bevölkerungszahl wurde am Jahresende 2003 (30.971 Personen) erreicht.

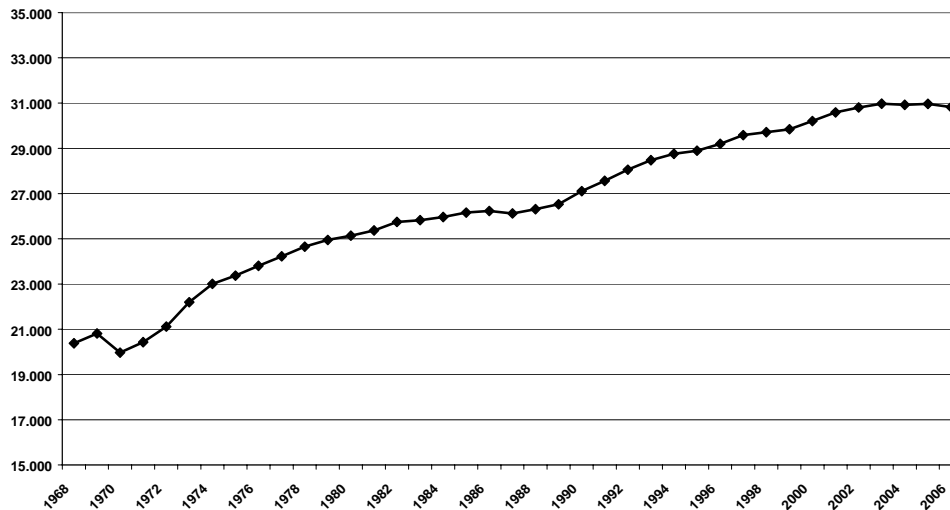


Abb. 5 Einwohnerentwicklung der Gemeinde Ganderkesee seit 1968

(Quelle: Eigene Darstellung auf Basis von Daten des Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS], Bevölkerungsfortschreibung)

Die zwei Phasen mit ausgeprägtem Bevölkerungswachstum waren nahezu ausschließlich durch erzielte z.T erhebliche Wanderungsgewinne möglich, denn Ganderkesee hat in den vergangenen 34 Jahren fast kontinuierlich ein Geburtendefizit zu verzeichnen gehabt, d.h. die Geburtenzahlen lagen unter den Sterbefällen (Ausnahmen: 1993, 1999 und 2000) (vgl. Abb. 6).

Seit der Jahrtausendwende hat sich das Geburten-/Sterbefälle-Verhältnis zunehmend verschlechtert. Vor allem im Vergleich zu den 1990er Jahren, in denen die natürliche Bevölkerungsentwicklung im Beobachtungszeitraum am positivsten verlaufen ist, wird der negative Entwicklungstrend deutlich: Die Zahl der jährlichen Geburten lag in den 1990er Jahren kontinuierlich etwa um 300. Seit dem Jahr 2000 sinkt die Anzahl der Geborenen jedoch fast fortlaufend - aktuell sind es nur noch 229. Aufgrund der zugleich steigenden Zahl der Sterbefälle liegt der Saldo der natürlichen Bevölkerungsentwicklung zur Zeit bei -144 Personen, was der niedrigste Wert im gesamten Beobachtungszeitraum ist.

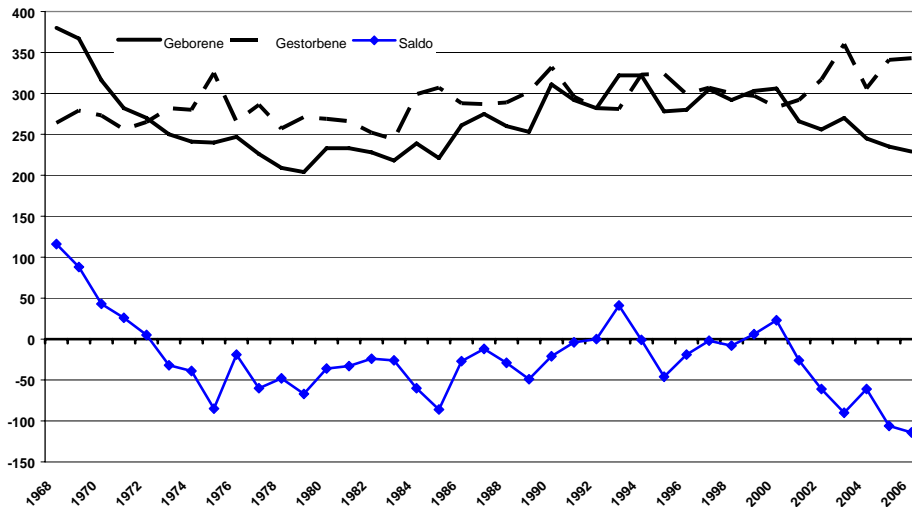


Abb. 6: Natürliche Bevölkerungsentwicklung der Gemeinde Ganderkesee seit 1968

(Quelle: Eigene Darstellung auf Basis von Daten des Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS], Bevölkerungsfortschreibung)

Spitzenwerte der Zuzüge wurden vor allem in den 1970er Jahren erreicht; zwischen 1971 und 1979 lag der Wanderungssaldo daher kontinuierlich über 300 Personen. Zuzugszahlen von über 2000 Personen - wie sie in diesem Zeitraum auftraten - wurden jedoch bisher nicht wieder erreicht. Vielmehr haben sich die ausgeprägten Wanderungsgewinne, wie sie zuletzt auch in den 1990er Jahren auftraten, in den vergangenen Jahren in erster Linie bedingt durch abnehmende Zuzüge zunehmend abgeschwächt (vgl. Abb. 7). Ausgehend vom Höhepunkt im Jahr 1997 (1.943 Zuzüge) sind sie sukzessive auf zuletzt 1.382 Zuzüge zurückgegangen. Das Wanderungsplus (bis 2003 noch meist um 300 Personen pro Jahr) wurde im Jahr 2006 bereits zu einem Wanderungsverlust von -30 Personen!

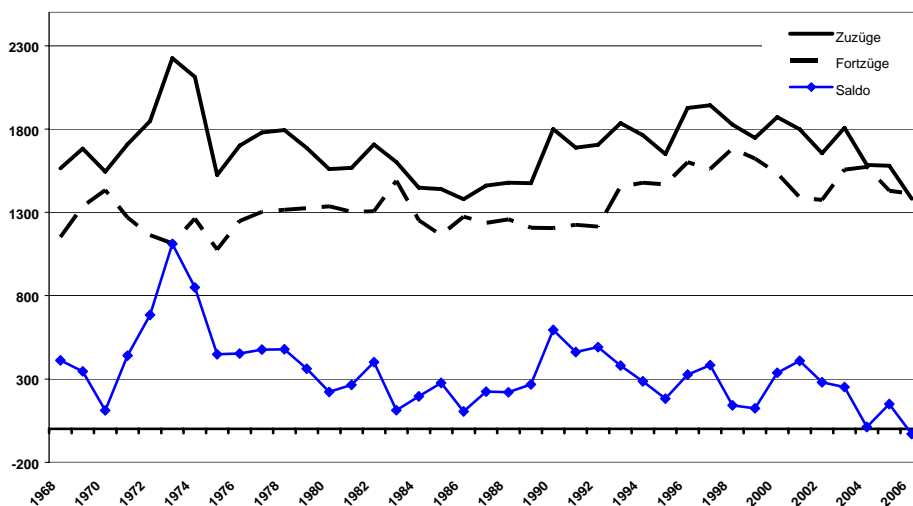


Abb. 7: Wanderungsgeschehen der Gemeinde Ganderkesee seit 1968

(Quelle: Eigene Darstellung auf Basis von Daten des Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS], Wanderungsstatistik)

Die Ortsteile Ganderkesees haben sich in den vergangenen Jahren unterschiedlich entwickelt. Schierbrok, Heide und Ganderkesee sind besonders stark gewachsen. Vor allem seit der Jahrtausendwende sind jedoch in nahezu allen Ortsteilen nur leicht positive bis teilweise sogar negative Entwicklungen der Einwohnerzahlen zu beobachten.

Wird die Betrachtungsebene von der Gemeinde insgesamt auf die Ortsteile Ganderkesees gelenkt (vgl. Abb. 8 und 9), so fällt auf, dass sich die Entwicklungen sehr unterschiedlich vollzogen haben. Die höchste Anzahl von Einwohnern wurde jedoch in nahezu allen Ortsteilen voraussichtlich bereits erreicht. Dabei sind Schierbrok (+34 %) und Heide (+33%) seit 1990 am stärksten gewachsen. Die Ortsteile Ganderkesee (+22 %), Bookholzberg (+16 %), Habbrügge (+16%) und Hoykenkamp (+15%) haben sich im gleichen Zeitraum ähnlich positiv entwickelt. Weniger ausgeprägte Einwohnerzuwächse verzeichneten die Ortsteile Rethorn (+11%), Stenum (+9%), Bookhorn (+7%) und Elmelohe (+5%) sowie die Ortsteile unter 500 Einwohner (+11%). Ein Rückgang der Bevölkerung im Vergleich zu 1990 ist in keinem Ortsteil zu erkennen.

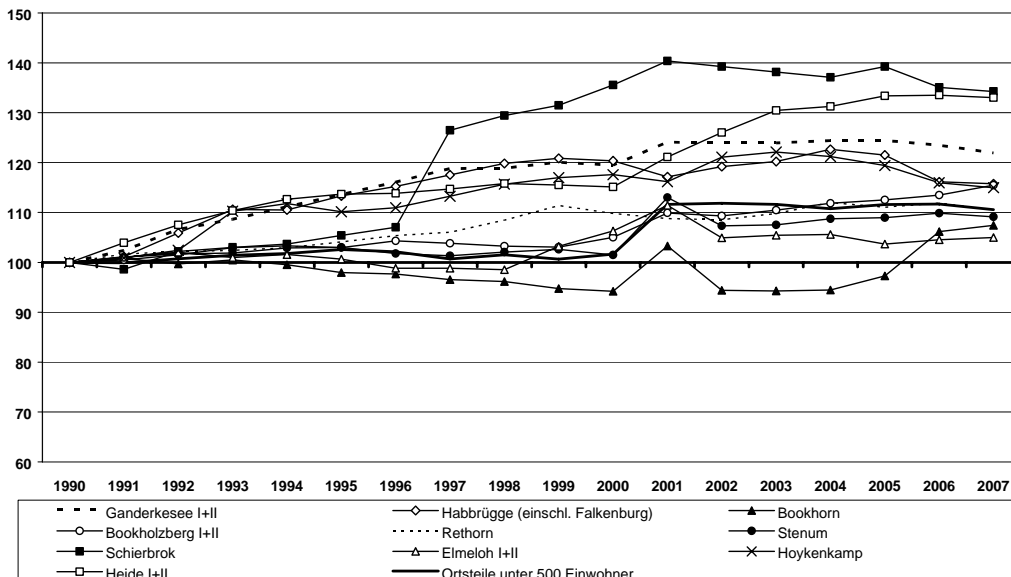


Abb. 8: Bevölkerungsentwicklung³ in den Ortsteilen der Gemeinde Ganderkesee
Index: 1990 = 100

(Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von Meldeamtsdaten der Gemeinde Ganderkesee)

Besonders von Interesse ist zudem die Entwicklung der Einwohnerzahlen in der jüngsten Vergangenheit, da so aktuelle Trends erkennbar werden (vgl. Abb. 9). Zwischen 2001 und 2007 haben die meisten Ortsteile bereits Einwohner verloren. Besonders Elmelohe (-6%), Schierbrok (-4%) und Stenum (-3%) sind von Bevölkerungsrückgängen betroffen - wobei die Entwicklung in Schierbrok kontinuierlich negativ verlaufen ist. Heide (+10%), Bookholzberg (+5%) sowie Bookhorn (+4%) konnten hingegen im gleichen Zeitraum noch Einwohner hinzugewinnen; in Heide nimmt die Zahl der Bewohner jedoch seit einem Jahr ebenfalls bereits ab.

³ Anzumerken ist an dieser Stelle, dass seit dem Jahr 2001 Personen sowohl mit 1. als auch mit 2. Wohnsitz in Ganderkesee bei der Erhebung der Einwohnerzahlen berücksichtigt werden. Bis 2001 waren es ausschließlich Personen mit 1. Wohnsitz in der Gemeinde.

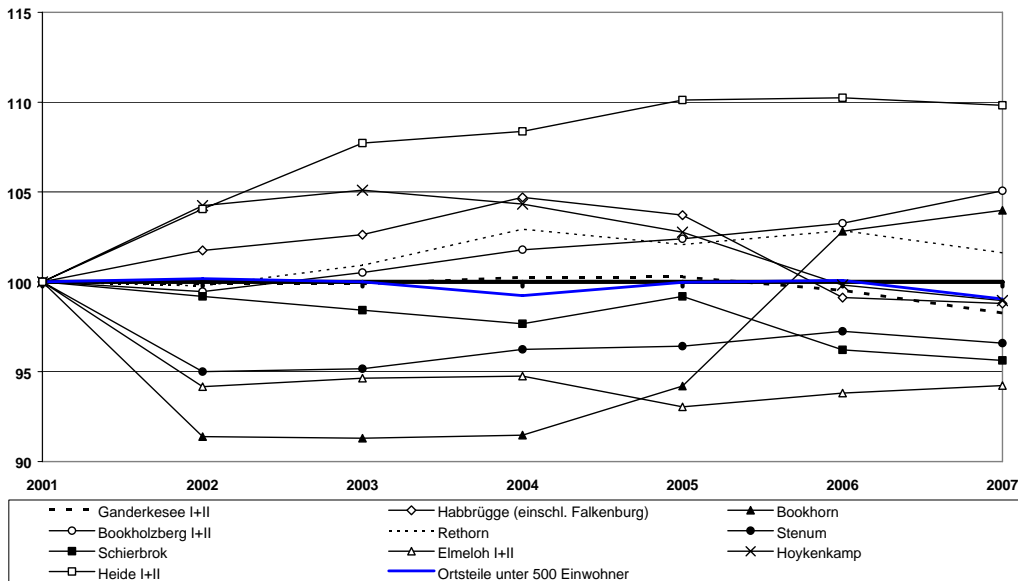


Abb. 9: Bevölkerungsentwicklung in den Ortsteilen der Gemeinde Ganderkesee
Index: 2001 = 100
 (Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von Meldeamtsdaten der Gemeinde Ganderkesee)

4.2 Altersstruktur der Gemeinde Ganderkesee und ihrer Ortsteile

Seit 1990 hat sich die Altersstruktur der Gemeinde Ganderkesee deutlich verändert: vor allem die Bevölkerungsgruppen der älteren Menschen und Senioren über 60 Jahre sowie die 40- bis 49-Jährigen sind deutlich gewachsen. Stark zurückgegangen gegenüber 1990 ist hingegen die Gruppe der jungen Erwachsenen zwischen 20 und 29 Jahren.

Der altersstrukturelle Aufbau der Bevölkerung und die zu erwartenden Entwicklungen der Altersstruktur stellen wesentliche Einflussgrößen im Hinblick auf die Betroffenheit einer Kommune vom demografischen Wandel dar. Daher sollen hier die Altersstrukturen der Gemeinde Ganderkesee und ihrer Ortsteile näher betrachtet werden. Um den Einfluss der Wanderungsverflechtungen der vergangenen Jahre zu beleuchten, werden neben den aktuellen Strukturen auch die Veränderungen seit 1990 dargestellt.

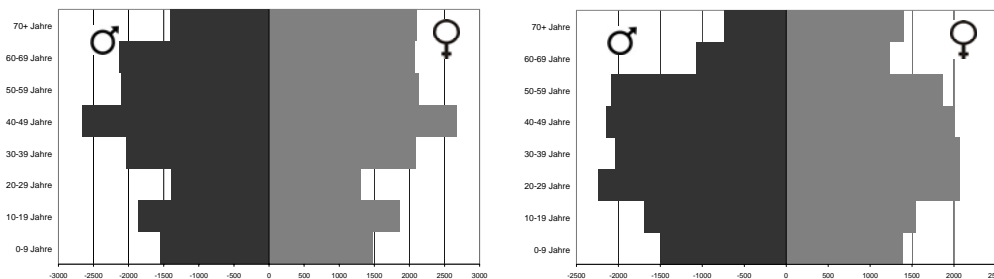


Abb. 10: Altersstruktur der Gemeinde Ganderkesee 2006 und 1990
 (Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von Daten des Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS], Bevölkerungsforschung)

Der Altersaufbau der Gemeinde Ganderkesee weist die aktuell deutschlandweit auftretenden charakteristischen Strukturen auf: Besonders stark ist die ‚40er-Altersgruppe‘ (40 - 49 Jahre) vertreten, die mehr als doppelt so stark besetzt ist, wie die Bevölkerungsgruppe der Frauen und Männer zwischen 20 und 29 Jahren. Noch 1990 waren die jungen Erwachsenen sogar etwas stärker vertreten. Verglichen mit den Strukturen von 1990 fällt zudem der immense Zuwachs an älteren Menschen und Senioren ab 60 Jahren auf – mit 4.204 Personen sind 2006 fast doppelt so viele Menschen dieser Altersstufe in Ganderkesee vertreten wie noch 1990. Auch die Altersgruppe der über 70-Jährigen ist im betrachteten Zeitraum um mehr als 60% gewachsen.

Die beschriebenen Strukturen liegen teilweise in den übergeordneten demografischen Mustern begründet, denn deutschlandweit sind die vor dem ‚Pillenknick‘ geborenen ‚Babyboomer‘ der 1960er-Altersjahrgänge heute besonders stark vertreten. Hinzu kommt, dass diese Menschen in ihrer Familiengründungsphase (in einem Alter von etwa 25 bis 35 Jahren) den letzten starken Suburbanisierungsschub in den Stadtregionen getragen haben, demnach also überall im Umland überdurchschnittlich stark vertreten sind.

Eine ähnliche Struktur zeigen die Alterspyramiden der ausgewählten Ortsteile⁴ bezüglich der Menschen mittleren Alters (40-49-Jahre): sie sind überall sehr stark vertreten. Aber auch die Jugendlichen zwischen 10 und 19 Jahren sind in allen Ortsteilen den Kindern zahlenmäßig überlegen.

Der beschriebene charakteristisch hohe Besatz an der Bevölkerungsgruppe der 40- bis 49-Jährigen, kombiniert mit recht vielen Kindern und Jugendlichen zwischen 10 und 19 Jahren ist speziell in den Ortsteilen vorzufinden, die in den 1990er Jahren (z.B. Ganderkesee und Schierbrok) sowie z.T. bis heute (Heide und Bookholzberg) hohe Zuzüge verzeichneten. In den Ortsteilen, die in jüngster Vergangenheit noch gewachsen sind, ist auch der Anteil der Kinder an der Gesamtbevölkerung vergleichsweise etwas höher. In anderen Ortsteilen (z.B. Hoykenkamp, Rethorn und Stenum) ist der Anteil an Kindern und Jugendlichen, der bereits in den 1990er Jahren sehr gering war, weiter zurückgegangen, so dass die Alterspyramiden heute quasi auf den Kopf gestellt sind. Hier ist der Anteil der ab 60-Jährigen an der jeweiligen Gesamtbevölkerung in den letzten Jahren stark angestiegen bzw. im Jahr 2006 überdurchschnittlich hoch (vgl. Abb. 19). Sprunghafte und extrem hohe Zunahmen von Bewohnern ab dem „Senioren-Alter“ zeigen aber auch in besonderer Weise die Ortsteile mit vielen Zuzügen von Familien in den 1970er Jahren und 1990er Jahren (Bookholzberg, Bookhorn und Ganderkesee).

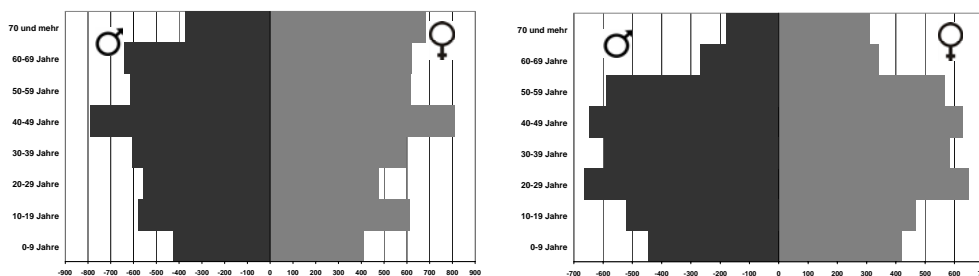


Abb. 11: Altersstruktur der Ortsteile Ganderkesee I+II 2006 und 1990
(Quelle: Eigene Berechnungen, Meldeamtsdaten der Gemeinde Ganderkesee)

⁴ Eine Darstellung der Altersstruktur in Form von Alterspyramiden ist erst für Ortsteile ab etwa 1.000 Einwohnern grafisch sinnvoll.

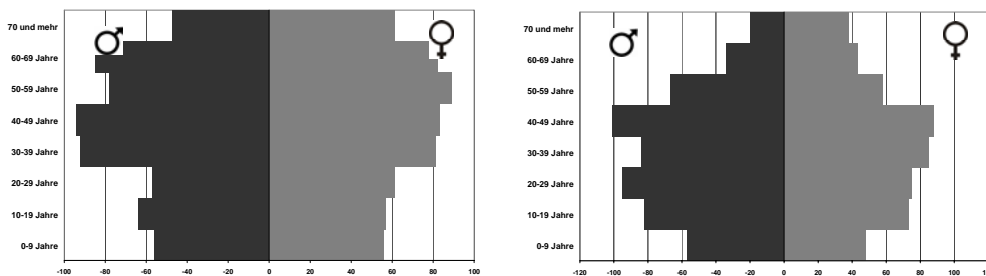


Abb. 12: Altersstruktur des Ortsteils Bookhorn 2006 und 1990
(Quelle: Eigene Berechnungen, Meldeamtsdaten der Gemeinde Ganderkesee)

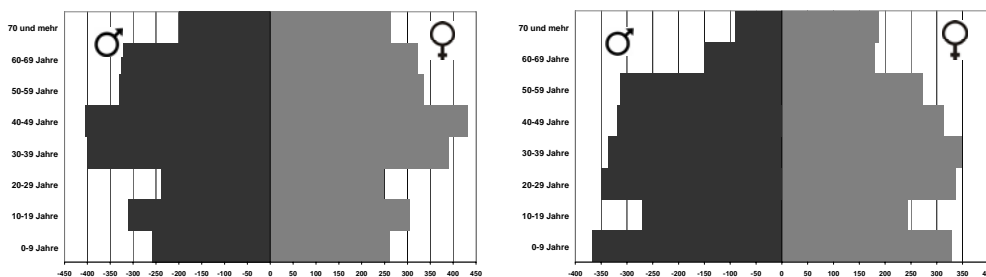


Abb. 13: Altersstruktur der Ortsteile Bookholzberg I+II 2006 und 1990
(Quelle: Eigene Berechnungen, Meldeamtsdaten der Gemeinde Ganderkesee)

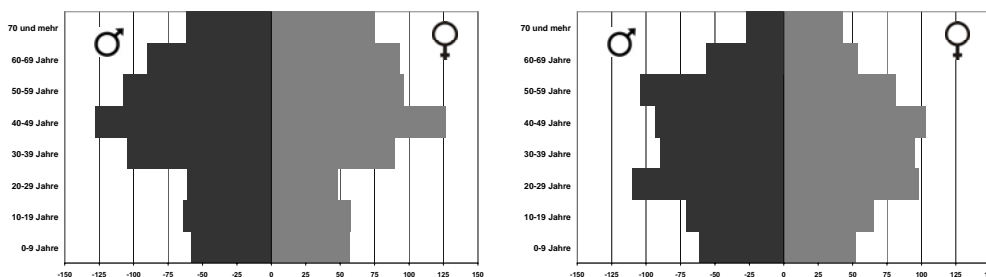


Abb. 14: Altersstruktur des Ortsteils Rethorn 2006 und 1990
(Quelle: Eigene Berechnungen, Meldeamtsdaten der Gemeinde Ganderkesee)

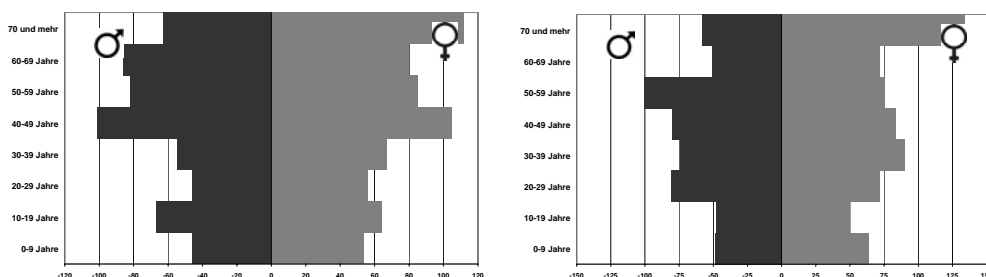


Abb. 15: Altersstruktur des Ortsteils Stenum 2006 und 1990
(Quelle: Eigene Berechnungen, Meldeamtsdaten der Gemeinde Ganderkesee)

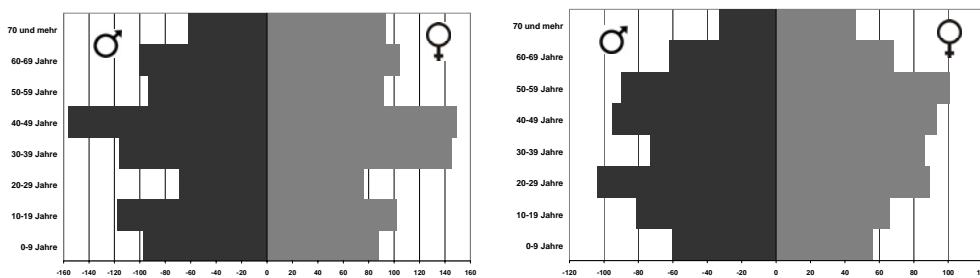


Abb. 16: Altersstruktur des Ortsteils Schierbrok 2006 und 1990
(Quelle: Eigene Berechnungen, Meldeamtsdaten der Gemeinde Ganderkesee)

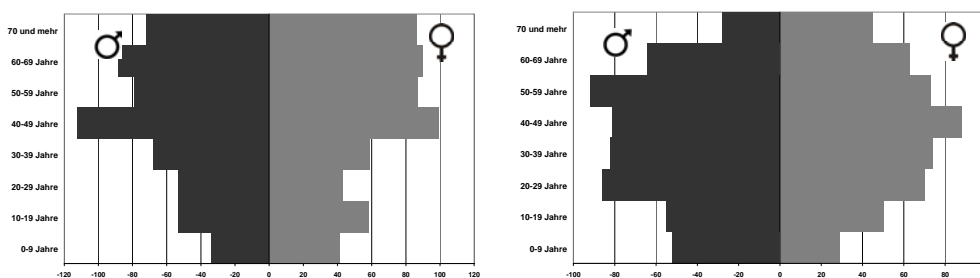


Abb. 17: Altersstruktur des Ortsteils Hoykenkamp 2006 und 1990
(Quelle: Eigene Berechnungen, Meldeamtsdaten der Gemeinde Ganderkesee)

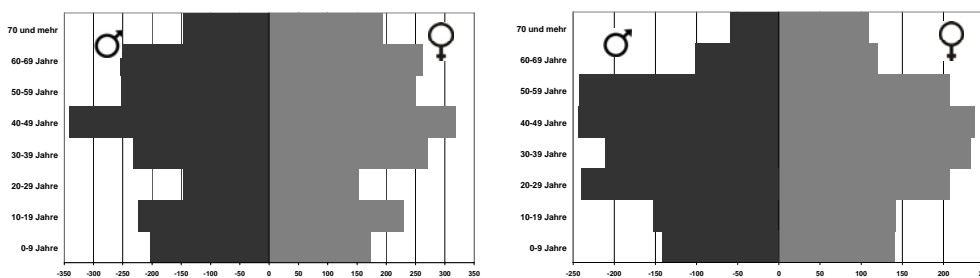
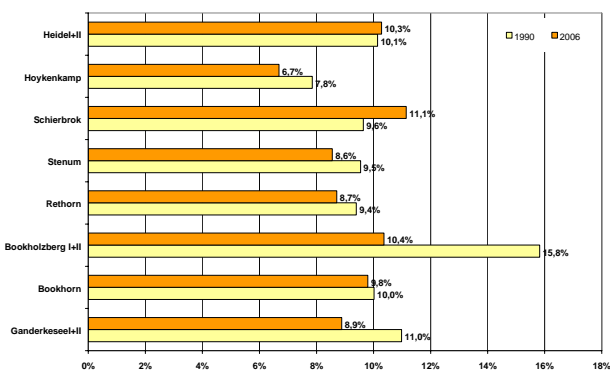


Abb. 18: Altersstruktur der Ortsteile Heide I+II 2006 und 1990
(Quelle: Eigene Berechnungen, Meldeamtsdaten der Gemeinde Ganderkesee)



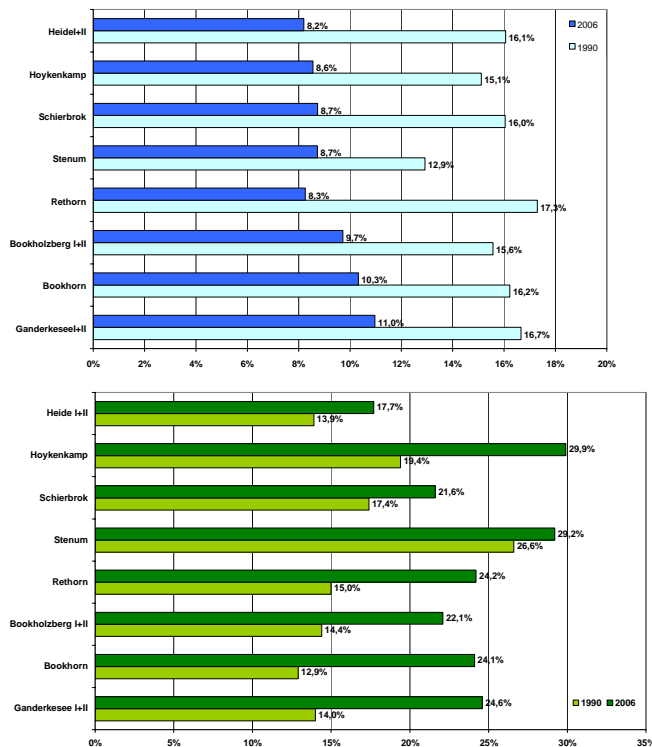


Abb. 19: Anteil der 0-9-Jährigen, 20-29-Jährigen und über 60-Jährigen in den ausgewählten Ortsteilen der Gemeinde Ganderkesee 1990 und 2006
(Quelle: Eigene Berechnungen, Meldeamtsdaten der Gemeinde Ganderkesee)

4.3 Wanderungsverflechtungen der Gemeinde Ganderkesee

Die herausragende Bedeutung des Wanderungsgeschehens für die Bevölkerungsentwicklung Ganderkesees ist bereits mehrfach angesprochen worden. Im Folgenden sollen die Strukturen und Entwicklungen der Wanderungsverflechtungen der Gemeinde Ganderkesee mit ausgewählten Kommunen weitergehend untersucht werden. Dabei werden eigene Auswertungen der Meldeamtsdaten der Gemeinde herangezogen.

Der überwiegende Teil der Wanderungsgewinne Ganderkesees ist auf Suburbanisierungstendenzen der Stadt Delmenhorst zurückzuführen: Mit dem Mittelzentrum verzeichnet die Gemeinde alleine im Zeitraum von 1989 bis 2006 ein Plus von über 4000 Personen.

Die Rangliste der Zu- und Fortzüge im Zeitraum zwischen 1989 und 2006 zeigt sehr deutlich auf, dass Wanderungsverflechtungen in erster Linie mit dem Mittelzentrum Delmenhorst bestehen. Das Wanderungsplus von 3968 Personen zwischen 1989 und 2006 kommt dabei fast ausschließlich mit Delmenhorst zustande (+4446 Personen). Einen weiteren positiven Wanderungssaldo (+857 Personen) verzeichnete Ganderkesee im Beobachtungszeitraum nur noch mit dem Oberzentrum Bremen. An alle übrigen Kommunen hat die Gemeinde hingegen Einwohner verloren, so dass sie ohne die Zuzüge aus Delmenhorst im betrachteten Zeitraum fast 500 Einwohner verloren hätte.

Die Wanderungsverflechtungen Ganderkesees bilden insgesamt auf der einen Seite ein sehr deutliches Suburbanisierungsmuster ab: Mit dem Mittelzentrum Delmenhorst und dem Oberzentrum Bremen hat die Gemeinde Wanderungsgewinne erzielt, gleichzeitig aber negative Wanderungsbilanzen mit der benachbarten und eher ländlich geprägten Gemeinde Dötlingen sowie der Samtgemeinde Harpstedt verzeichnet. Auf der anderen Seite hat Ganderkesee jedoch auch zahlreiche Einwohner an die Kreisstadt Wildeshausen und das Oberzentrum Oldenburg sowie die Umlandgemeinden Oldenburgs Hatten und Hude verloren.

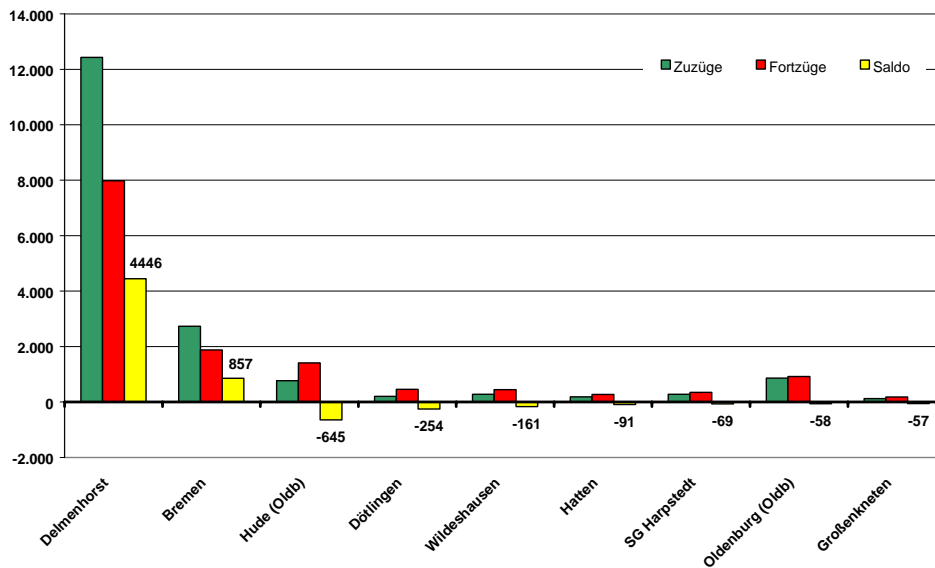


Abb. 20: Wanderungsverflechtungen der Gemeinde Ganderkesee 1989-2006

(Quelle: Eigene Berechnungen, Meldeamtsdaten der Gemeinde Ganderkesee)

Dass sich die beschriebenen Verflechtungsmuster in den vergangenen Jahren nicht stabil und gleichmäßig entwickelt haben und sich daher nicht ohne weiteres in die Zukunft fortschreiben lassen, wird deutlich, wenn die Zu- und Fortzüge im Zeitverlauf betrachtet werden.

Delmenhorst

Das Wanderungsplus mit dem wichtigsten Zuzugsort Delmenhorst war in den 1990er Jahre besonders ausgeprägt. Seitdem gehen die Zuzüge deutlich zurück.

Bei den Wanderungsbeziehungen mit dem wichtigsten Zuzugsort Delmenhorst fällt auf, dass die Fortzüge in das Mittelzentrum seit den 1990er Jahren ein relativ konstantes Niveau von etwa 1500 Personen jährlich aufweisen. Die Zuzüge haben dagegen ihre bisher höchsten Werte im Zeitraum von 1998 bis 2000 erreicht (2546 Zuzüge → Wanderungsplus: 999 Personen); bis zum Zeitraum 2004-2006 sind die Zuzüge dann kontinuierlich zurückgegangen, so dass das Wanderungsplus in dieser Zeitspanne nur noch bei +326 Personen lag, was einen Rückgang von fast 70% bedeutet.

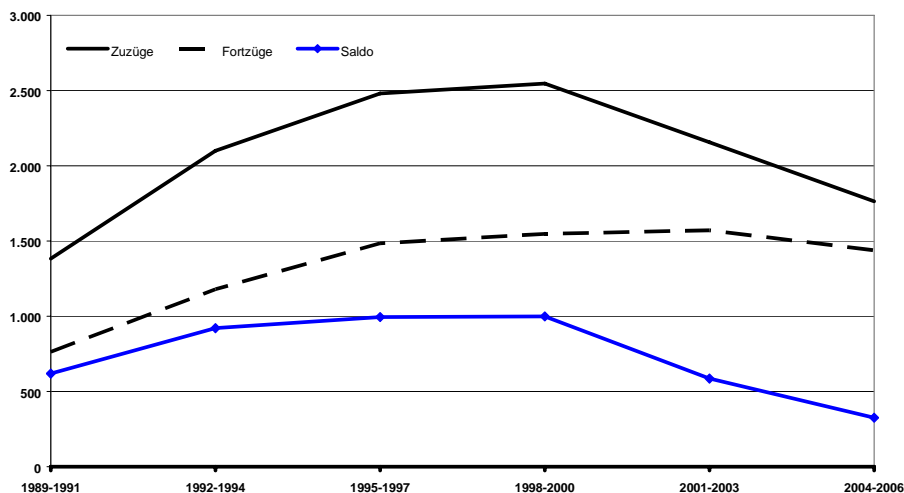


Abb. 21: Wanderungsverflechtungen der Gemeinde Ganderkesee mit Delmenhorst 1989 - 2006
(Quelle: Meldeamtsdaten der Gemeinde Ganderkesee, eigene Berechnungen)

Bremen

Die Fortzüge nach Bremen nehmen kontinuierlich zu. Gleichzeitig sinken die Zuzüge aus dem Oberzentrum, so dass die Wanderungsgewinne zunehmend schrumpfen.

Die höchsten Zuzugszahlen verzeichnete Ganderkesee mit Bremen im Zeitraum von 1998-2000. Auch wenn der Rückgang der Zuzüge mit etwa 20% nicht ganz so drastisch ausfällt wie bei der Wanderungsverflechtung mit Delmenhorst, so haben sich die Fortzüge für die Gemeinde Ganderkesee vergleichsweise negativ entwickelt. Ihre Zahl hat sich zwischen 1989 und 2006 mehr als verdoppelt, so dass der Wanderungssaldo in diesem Zeitraum um über 70% geschrumpft ist.

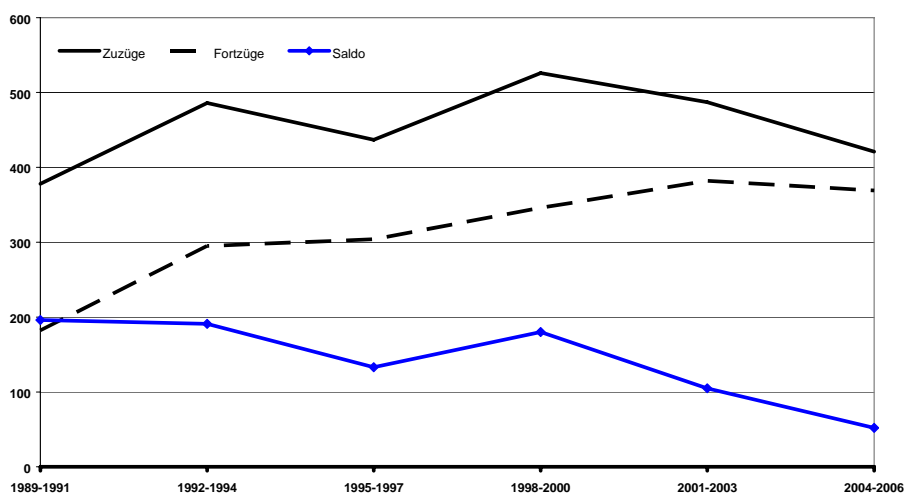


Abb. 22: Wanderungsverflechtungen der Gemeinde Ganderkesee mit Bremen 1989 - 2006
(Quelle: Meldeamtsdaten der Gemeinde Ganderkesee, eigene Berechnungen)

Hude und Dötlingen

An die Gemeinden Hude und Dötlingen hat Ganderkesee kontinuierlich Einwohner verloren. Nach einem Hoch zwischen 1995 und 2000 gingen die Fortzüge zunächst zurück – steigen jedoch aktuell bereits wieder an.

Ende der 1980er und Anfang der 1990er war das Wanderungsverhältnis zwischen Ganderkesee und Hude weitestgehend ausgeglichen (vgl. Abb. 23). Seitdem hat sich die Zahl der Zuzüge nur geringfügig verändert. Die Fortzüge sind hingegen besonders in den 1990ern deutlich angestiegen und zeigen auch aktuell eine steigende Tendenz, so dass sich der negative Saldo weiterhin bei etwa -140 Personen befindet.

Ein ähnliches Bild zeigt die Wanderungsverflechtung Ganderkesees mit Dötlingen (vgl. Abb. 24). Die Vorgänge laufen jedoch auf einem zahlenmäßig deutlich niedrigeren Niveau ab.

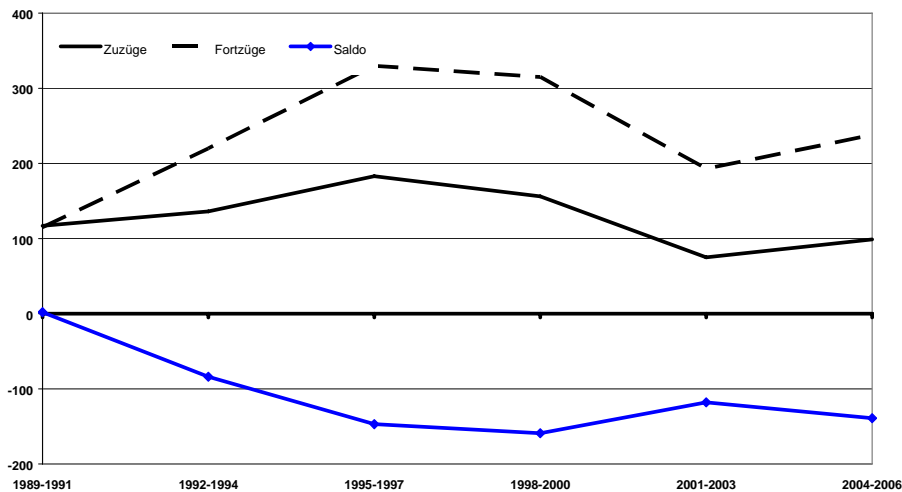


Abb. 23: Wanderungsverflechtungen der Gemeinde Ganderkesee mit Hude 1989 - 2006

(Quelle: Meldeamtsdaten der Gemeinde Ganderkesee, eigene Berechnungen)

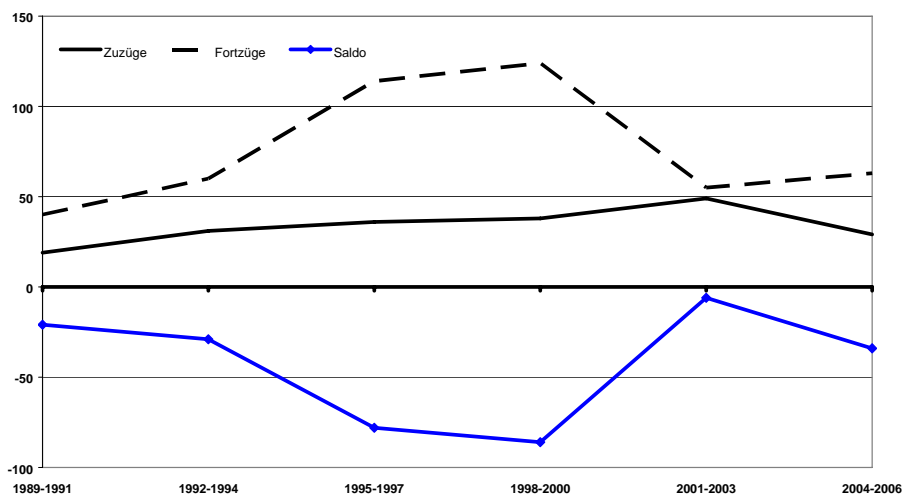


Abb. 24: Wanderungsverflechtungen der Gemeinde Ganderkesee mit Dötlingen 1989 - 2006

(Quelle: Meldeamtsdaten der Gemeinde Ganderkesee, eigene Berechnungen)

Wildeshausen

Der Verlust von Einwohnern an die Kreisstadt Wildeshausen hat seit Ende der 1980er Jahre bis etwa zur Jahrtausendwende deutlich zugenommen. Aktuell leicht zurückgehende Fortzüge bei gleichzeitig ansteigenden Zuzügen schmälern jedoch den Wanderungsverlust etwas.

Zwischen 1989 und 2000 hat sich die Zahl der Fortzüge in die Kreisstadt verfünffacht und erreichte ihr Hoch mit -104 Personen zwischen 1998 und 2000. Seitdem sinkt die Zahl jedoch wieder. Die Zuzüge hingegen befinden sich kontinuierlich auf einem Niveau von etwa +50 Personen. Somit geht auch der Wanderungsverlust leicht zurück. Die zukünftige Tendenz hängt voraussichtlich im Wesentlichen von der Entwicklung der Fortzüge in die Kreisstadt ab, da sie sich im Beobachtungszeitraum am variabelsten gezeigt haben.

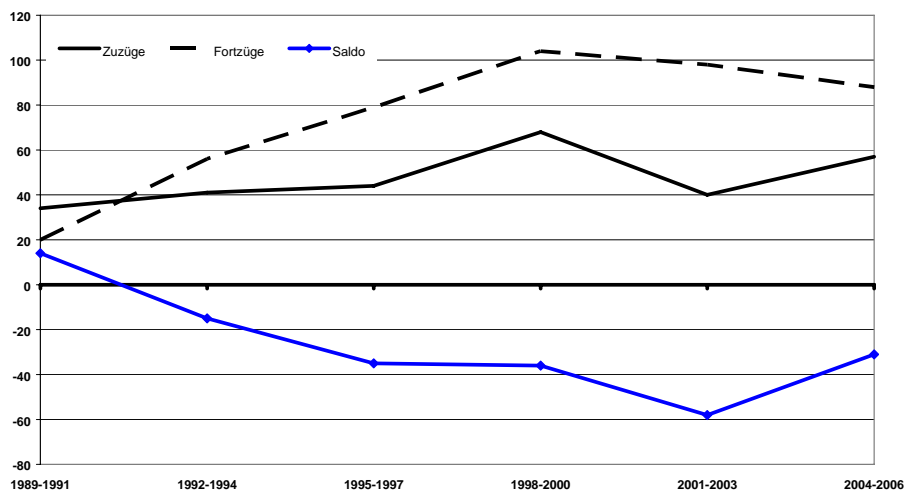


Abb. 25: Wanderungsverflechtungen der Gemeinde Ganderkesee mit Wildeshausen 1989 - 2006

(Quelle: Meldeamtsdaten der Gemeinde Ganderkesee, eigene Berechnungen)

Alle anderen Wanderungsverflechtungen spielen sich auf einem wesentlich niedrigeren Niveau ab und werden daher an dieser Stelle nicht dargestellt.

Weitergehende Hinweise auf Wanderungstendenzen, -motive und -perspektiven liefern die altersbezogenen Auswertungen der vorliegenden Daten. Hierzu werden die altersspezifischen Wanderungsbeziehungen der fünf wichtigsten Wanderungsverflechtungen spezifiziert nach Altersgruppen in zwei 3-Jahres-Zeiträumen beispielhaft betrachtet: mit Delmenhorst (Mittelzentrum), Bremen (Oberzentrum), der Gemeinde Hude (direkte Umlandgemeinde des Oberzentrums Oldenburg), der Gemeinde Dötlingen (Umlandgemeinde im „zweiten Ring“ des Oberzentrums Oldenburg) und Wildeshausen (Kreisstadt und Mittelzentrum). Der erste betrachtete Zeitraum 1998 – 2000 lag in der letzten dynamischen Wachstumsphase der Gemeinde; im zweiten Zeitraum (2004 bis 2006) setzte bereits eine Stagnation der Bevölkerungsentwicklung sowie am Ende ein leichter Rückgang der Einwohnerzahl ein. Die aktivsten Bevölkerungsgruppen, die das Wanderungsgeschehen in der Gemeinde Ganderkesee am stärksten prägen, sind die Familien und die jungen Erwachsenen, die meist aufgrund von Ausbildungsplatzsuche oder Studium umziehen.

Delmenhorst

Die Zuzüge von Delmenhorster Familien in die Gemeinde Ganderkesee sind deutlich zurückgegangen und haben somit das Wanderungsplus dieser Bevölkerungsgruppe stark verkleinert. Junge Menschen zwischen 18 und 29 Jahren ziehen in der jüngsten Vergangenheit sogar vermehrt in das Mittelzentrum, so dass Ganderkesee in dieser Altersgruppe eine negative Wanderungsbilanz mit Delmenhorst aufweist.

Die Struktur der altersspezifischen Wanderungsverflechtungen mit der Stadt Delmenhorst hat sich beim Vergleich der beiden Zeiträume deutlich verändert: Während Ganderkesee zwischen 1998 und 2000 noch enorme Wanderungsgewinne in allen Altersgruppen erzielen konnte, sind diese im zweiten Zeitraum stark zusammengeschmolzen. In der Altersklasse 18-29 Jahre verlor Ganderkesee zuletzt sogar Einwohner an das Mittelzentrum: der Wanderungsgewinn junger Menschen lag 1998-2000 noch bei +55 Personen, im Zeitraum 2004-2006 kehrte sich das Plus in einen Verlust von -27 Personen um. Auffällig sind auch die Einbußen bei den Zuzügen von Familien (Altersklassen 0-17 Jahre und 30-49 Jahre): das Wanderungsplus ging um etwa 65% zurück und sank von +690 Personen (1998-2000) auf +241 Personen (2004-2006). Ausgelöst wurden diese tief greifenden Verschiebungen in erster Linie durch deutlich rückläufige Zuzüge, während die Fortzüge nur leicht zurückgingen.

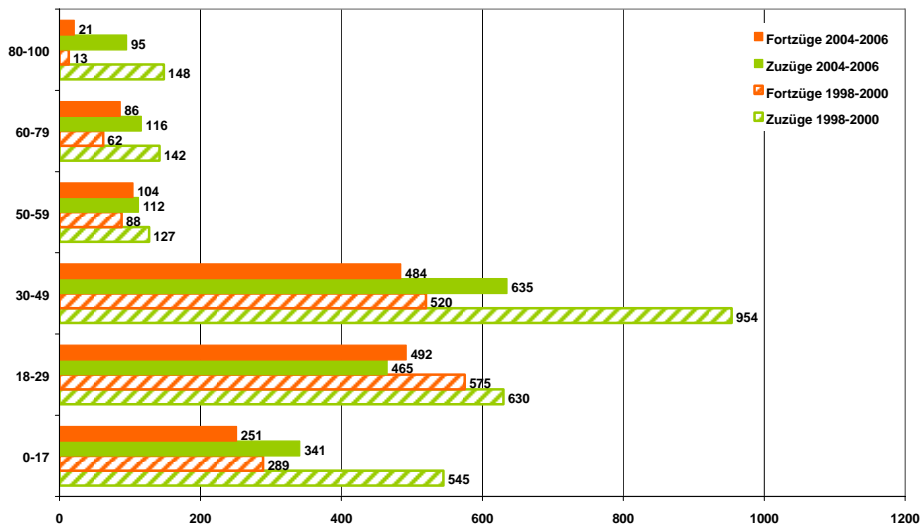


Abb. 26: Wanderungsverflechtungen der Gemeinde Ganderkesee mit der Stadt Delmenhorst nach Altersgruppen
(Quelle: Eigene Berechnungen, Meldeamtsdaten der Gemeinde Ganderkesee)

Bremen

Auch die Zuzüge von Bremer Familien haben deutlich abgenommen und das Wanderungsplus in den entsprechenden Altersgruppen geschmälert. Gleichzeitig ziehen immer mehr junge Erwachsene in das Oberzentrum.

Das Wanderungsplus der Gemeinde durch den Zuzug von Familien aus Bremen hat sich zwischen den beiden Zeiträumen halbiert. Dies liegt zum einen an den sinkenden Zuzügen, aber auch an den steigenden Fortzügen in das Oberzentrum in den entsprechenden Altersgruppen. Auch in der Altersgruppe der jungen Erwachsenen (18-29 Jahre) haben

die Zuzüge deutlich abgenommen, so dass sich der Wanderungssaldo bei etwa gleich bleibenden Fortzügen negativ entwickelt hat.

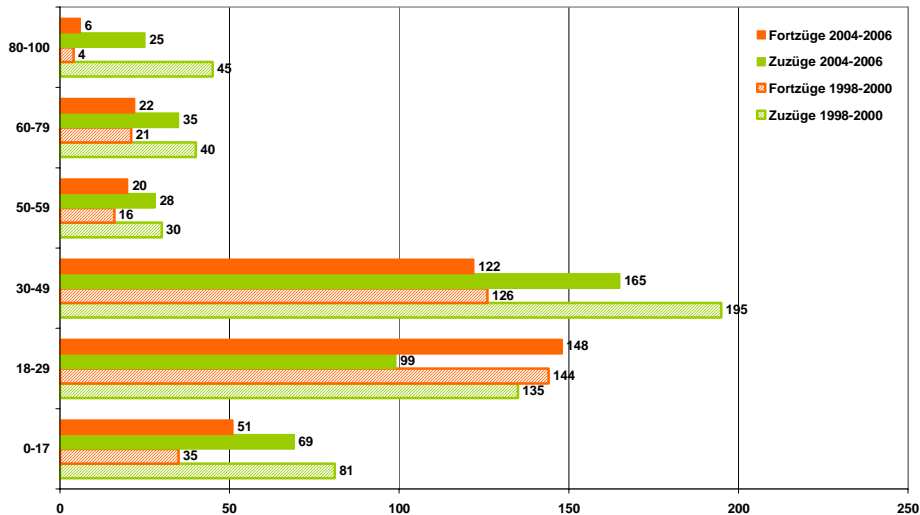


Abb. 27: Wanderungsverflechtungen der Gemeinde Ganderkesee mit der Stadt Bremen nach Altersgruppen

(Quelle: Eigene Berechnungen, Meldeamtsdaten der Gemeinde Ganderkesee)

Hude

Die rückläufigen Fortzüge von jungen Erwachsenen in die Gemeinde Hude konnten den negativen Wanderungssaldo in der Altersklasse der 18-29-Jährigen leicht abschwächen. Das Wanderungsdefizit bezüglich der Familien hat sich hingegen weiter verstärkt.

Die Anzahl der Fortzüge von Familien aus Ganderkesee nach Hude hat sich zwischen den beiden Zeiträumen kaum verändert. Die Zuzüge in den entsprechenden Altersgruppen haben jedoch abgenommen, so dass weiterhin ein Wanderungsverlust von Familien an die Gemeinde Hude besteht, der sich zunehmend verstärkt. Auch die Zuzüge von jungen Erwachsenen aus Hude sind deutlich zurückgegangen und der Wanderungsverlust wurde auch in dieser Altersklasse verstärkt. Positiv für Ganderkesee haben sich hingegen die Fortzüge der älteren Menschen (60-79 Jahre) in die Oldenburger Umlandgemeinde entwickelt: sie sind von -23 auf -3 Personen zurückgegangen.

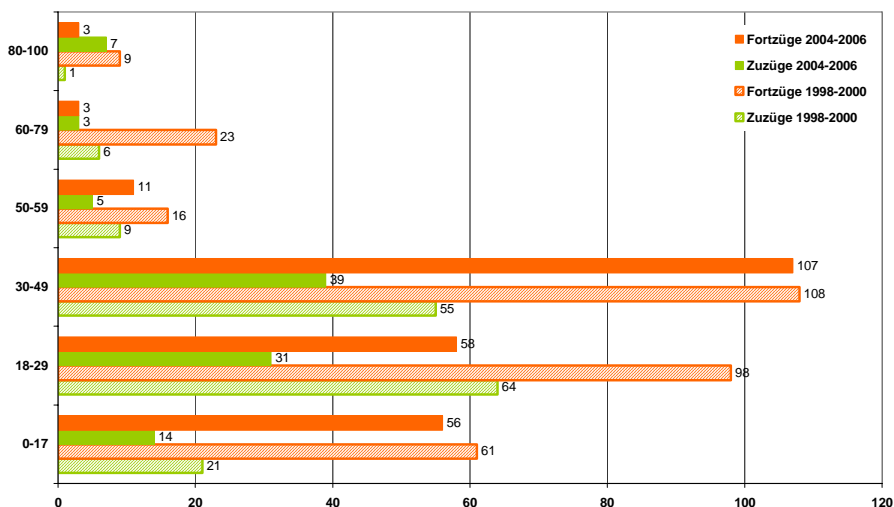


Abb. 28: Wanderungsverflechtungen der Gemeinde Ganderkesee mit der Gemeinde Hude nach Altersgruppen
(Quelle: Eigene Berechnungen, Meldeamtsdaten der Gemeinde Ganderkesee)

Dötlingen

Der Wanderungsverlust von Familien an die Gemeinde Dötlingen konnte in jüngster Vergangenheit eingedämmt werden.

Bei der Betrachtung der Wanderungsverflechtungen mit der Gemeinde Dötlingen in den beiden Zeiträumen fällt besonders der Rückgang der Fortzüge von Familien auf: der Wanderungsverlust der entsprechenden Altersgruppen ging von -65 auf -16 Personen zurück. Zum anderen sind auch die Fortzüge junger Erwachsener nach Dötlingen zurückgegangen, was sich dementsprechend auf den Wanderungssaldo in dieser Altersklasse positiv ausgewirkt hat. Es fällt zudem auf, dass sich die Wanderungsaktivität zwischen den beiden Gemeinden insgesamt verringert hat.

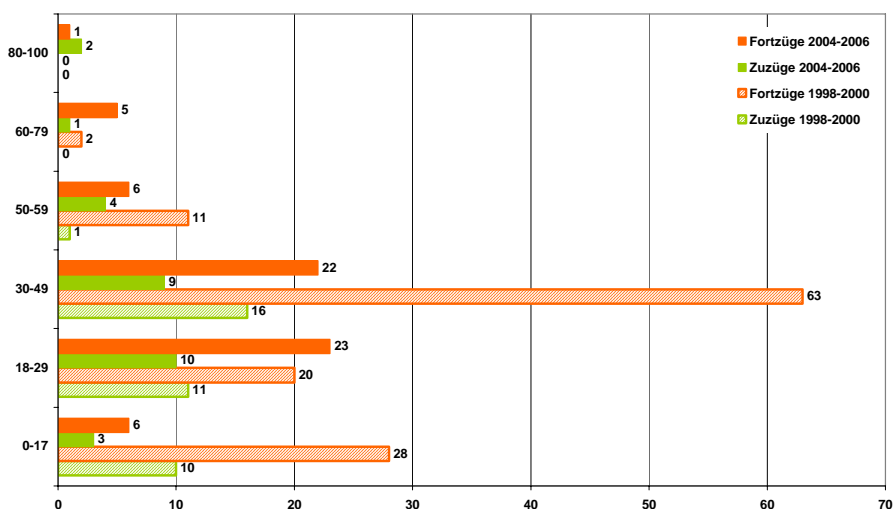


Abb. 29: Wanderungsverflechtungen der Gemeinde Ganderkesee mit der Gemeinde Dötlingen nach Altersgruppen
(Quelle: Eigene Berechnungen, Meldeamtsdaten der Gemeinde Ganderkesee)

Wildeshausen

Die Wanderungsverflechtung mit der Stadt Wildeshausen hat sich bezüglich der altersspezifischen Wanderungen kaum verändert. Der größte Unterschied zwischen den beiden Zeiträumen besteht in der Abnahme der Fortzüge junger Erwachsener in die Kreisstadt. Der Wanderungsverlust von Familien verbleibt hingegen auf ähnlichem Niveau.

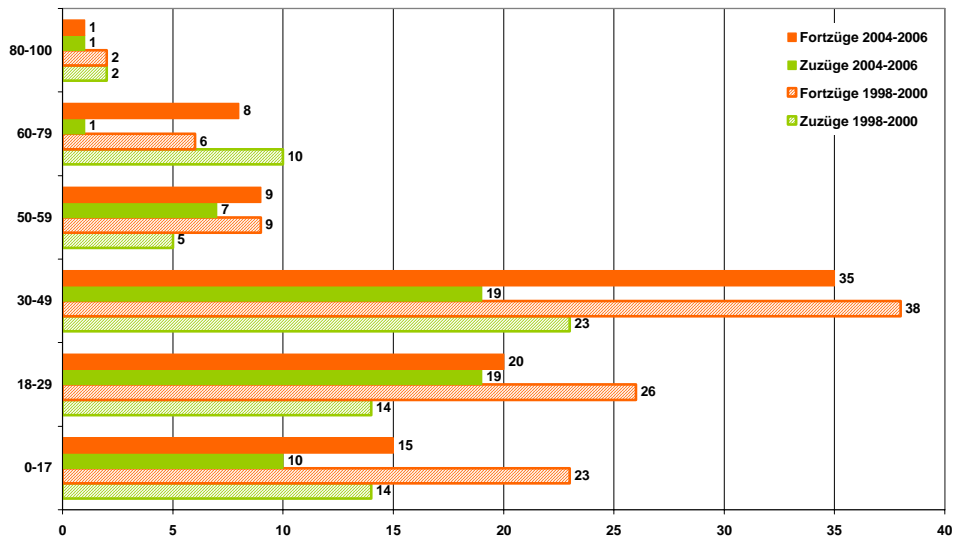


Abb. 30: Wanderungsverflechtungen der Gemeinde Ganderkesee mit der Stadt Wildeshausen nach Altersgruppen
(Quelle: Eigene Berechnungen, Meldeamtsdaten der Gemeinde Ganderkesee)

Insgesamt⁵ ist der Wanderungssaldo bezüglich der Familienaltersgruppen um etwa 75% geschrumpft – und lag zuletzt nur noch bei etwa +150 Personen. Der Wanderungsverlust der jungen Erwachsenen hat sich ebenfalls deutlich negativ entwickelt.

Bezüglich der Gruppe der älteren Menschen ab 60 Jahren kann im Rahmen der analysierten Wanderungsverflechtungen mit den fünf Kommunen festgehalten werden, dass insgesamt ein Wanderungsplus in dieser Altersgruppe besteht, dieses jedoch deutlich geschrumpft ist. Bei den Zuziehenden handelt es sich überwiegend um Senioren aus den Städten Delmenhorst und Bremen. Vor dem Hintergrund entsprechender zielgruppenspezifischer Wohnangebote und des Einflusses, den diese Bevölkerungsgruppe zukünftig auf dem Wohnungsmarkt vermutlich haben wird, könnte dieses Wanderungsplus durchaus eine Bedeutung für die zukünftige Gemeindeentwicklung besitzen.

⁵ In Bezug auf die analysierten Wanderungsverflechtungen mit den fünf Kommunen: Delmenhorst, Bremen, Hude, Dötlingen und Wildeshausen. Diese besitzen quantitativ die größte Relevanz beim Wanderungsgeschehen der Gemeinde Ganderkesee.

4.4 Demografische Perspektiven der Gemeinde Ganderkesee

Wie lassen sich die beschriebenen Prozesse und Strukturen bei den demografischen Prozessen der Gemeinde Ganderkesee im Hinblick auf die künftig zu erwartenden Entwicklungen interpretieren?

An dieser Stelle wird bewusst auf den (alleinigen) Verweis auf existierende Prognosen verzichtet, denn die jüngsten Entwicklungstendenzen zeigen sehr deutlich die Grenzen und Unsicherheiten prognostischer Modelle auf, wenn sie in einer sehr kleinen räumlichen Auflösung angewendet werden. Speziell Veränderungen bei den Wanderungsverflechtungen – die gerade für die Stadt-Umland-Verflechtungen zentrale Bedeutung besitzen – sind aufgrund ihrer äußerst vielschichtigen und komplexen Ursachen und Wirkungszusammenhänge kaum zu operationalisieren.

Im Folgenden sollen daher aufbauend auf den bisherigen Ergebnissen vielmehr die wichtigsten qualitativen Trends am Beispiel der Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten herausgestellt werden. Diese Darstellung ermöglicht eine regionale Einordnung der Prozesse in der Gemeinde Ganderkesee.

Vieles deutet darauf hin, dass die vor allem in den 1990er Jahren zu beobachtende Abwanderung besonders der jungen Familien aus den (Groß)Städten⁶ derzeit zu Ende geht und sich stattdessen eine Entwicklung fortsetzen wird, die nach der Jahrtausendwende eingesetzt hat:

- ▶ Orientierung der Familien auf gut ausgestattete Standorte, z.B. Stadtrandlagen
- ▶ Zunehmender Fortzug/Rückzug der jungen Erwachsenen in die (Nähe der) Arbeitsplatzzentren
- ▶ Tendenzen bei den Senioren zum Umzug in zentrale Ortslagen (teilweise auch in die Städte)

Das Wachstum der Metropolregion Bremen-Oldenburg ist nach 20 Jahren zum Stillstand gekommen. Ein gleichzeitig ausreichendes Angebot an günstigen Immobilien und Baugrundstücken in allen Lagequalitäten hat den Suburbanisierungsdruck deutlich abgeschwächt.

Mit der Abschaffung der Eigenheimzulage, der Kürzung der Entfernungspauschale und dem Konjunkturereinbruch nach der Jahrtausendwende sind wesentliche Push-Faktoren der in die Region hineinreichenden Suburbanisierungswelle der letzten fünfzehn Jahre fortgefallen. Zudem haben sich die Impulse der Wohnungs- und Immobilienmärkte deutlich verändert. In den 1990er Jahren konnte die Nachfrage vor allem nach Wohnungen wie auch nach Bauland in zentraleren Lagen kaum befriedigt werden: Einerseits drängten zehntausende Bürgerkriegsflüchtlinge und Aussiedler nach Deutschland, es befand sich aber auch die im Altersaufbau Deutschlands deutlich herausstechende letzte „Babyboomer-Generation“ der in den 1960ern Gebürtigen in der Familiengründungsphase, wodurch die Nachfrage nach Einfamilienhäusern einen zusätzlichen Impuls erhielt. Viele Bewohner der Städte sind in dieser Phase mangels Alternativen in das Stadtumland hinausgezogen.

⁶ Für die Gemeinde Ganderkesee spielen die Städte Delmenhorst und Bremen die größte Rolle bei Suburbanisierungsprozessen.

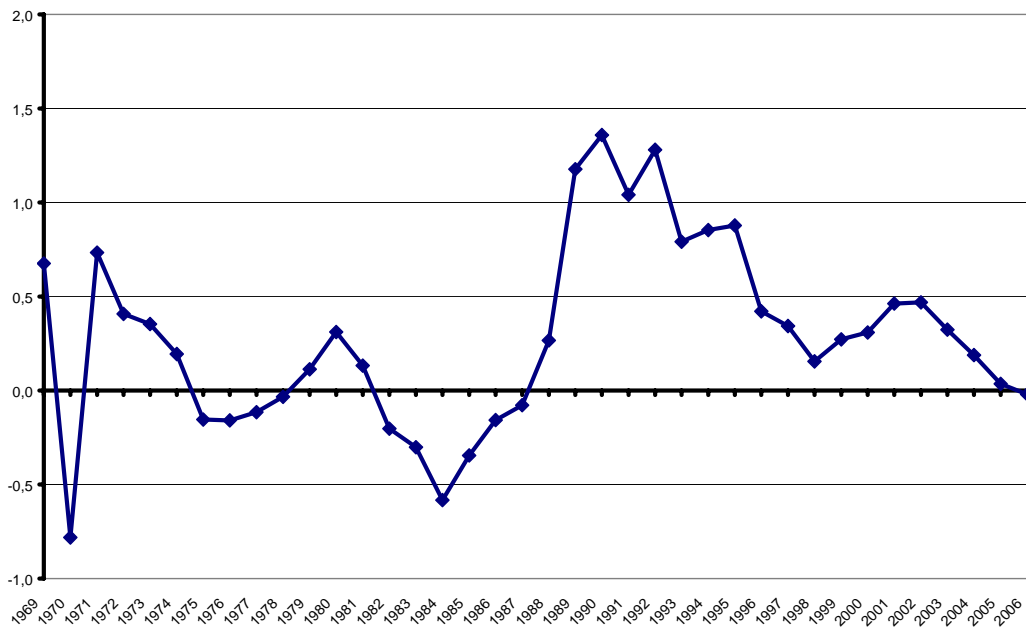


Abb. 31: Bevölkerungsentwicklung im Gebiet der heutigen Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten seit 1968 (jährliche %-Entwicklung)
 (Quelle: Eigene Darstellung auf Basis von Daten des Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS], Bevölkerungsfortschreibung)

Ein Blick auf die gesamtregionale Entwicklung veranschaulicht die veränderten Rahmenbedingungen: Die Bevölkerung im Gebiet der heutigen Metropolregion Bremen-Oldenburg ist aus den genannten Gründen in den 1990ern dynamisch gewachsen – in Spitzen mit Raten von bis zu 1,4 % jährlich. Seit etwa zehn bis zwölf Jahren ist dieses Wachstum aber deutlich rückläufig, im Jahr 2006 sind die Einwohnerzahlen im Gebiet der heutigen Metropolregion sogar erstmals seit zwanzig Jahren wieder leicht zurückgegangen. Angesichts der bestehenden demografischen Strukturen und nur geringer Aussicht auf einen deutlich anziehenden Zuzug in die Region ist nicht zu erwarten, dass sich dieser Trend in absehbarer Zeit wieder verändern könnte. Da zudem fast alle Kommunen, insbesondere aber auch die Städte Delmenhorst und Bremen, inzwischen ein respektables Wohnungs-, Immobilien- und Baulandangebot bereithalten, fällt ein wesentliches Suburbanisierungsmotiv fort.

Sämtliche ehemals relevante Faktoren für die Wanderung in das Umland der Städte Delmenhorst und Bremen sind heute demnach nicht mehr in dieser Form gegeben und werden aller Voraussicht nach auch in absehbarer Zeit nicht wieder eintreten. Daher erscheint es plausibel, dass die jüngsten Veränderungen im Hinblick auf die Bevölkerungsentwicklungen und Wanderungsverflechtungen charakteristisch für die zu erwartenden Entwicklungen sein können.

Ganderkesee ist vergleichsweise stark von den demografischen Entwicklungen betroffen. Die wesentlichen demografischen Prozesse der Alterung und des Bevölkerungsrückgangs sind besonders seit der Jahrtausendwende erkennbar. Aber auch ausgeprägte Veränderungen im Wanderungsgeschehen sind in jüngster Vergangenheit aufgetreten:

Wanderungen:

- ▶ Immer weniger Familien sind in den vergangenen Jahren in die Gemeinde Ganderkesee gezogen; v.a. die fehlenden Zuzüge aus der Stadt Delmenhorst und dem Oberzentrum Bremen machen sich in der stagnierenden bzw. leicht rückläufigen Bevölkerungsentwicklung bemerkbar. Verstärkt wird dieser Trend durch die zunehmenden Fortzüge junger Erwachsener in die umliegenden Städte. Diese Veränderungen in den Wanderungsverflechtungen dürften sich zukünftig weiter fortsetzen oder sogar verstärken, so dass sie wahrscheinlich das Bevölkerungswachstum weiter einschränken werden.

Bevölkerungsentwicklung:

- ▶ Das zuvor dynamische Bevölkerungswachstum stagniert bereits seit etwa vier Jahren - aufgrund sinkender Zuzugszahlen und deutlich abnehmender Geburtenzahlen. Die bisher starke Bedeutung der Wanderungen für die Bevölkerungsentwicklung Ganderkesees dürfte auch in Zukunft gegeben sein, denn der Rückgang der Geburtenzahlen setzt sich höchstwahrscheinlich bei abnehmenden Familien-Zuzügen und Abwanderung der jungen Erwachsenen sowie der allgemeinen demografischen Entwicklung (zunächst immer schwächere Besetzung der potenziellen Elterngeneration) weiter fort. Aufgrund der beschriebenen Strukturverschiebungen ist nicht davon auszugehen, dass sich zukünftig an die Stagnation erneut eine ausgeprägte Wachstumsphase anschließen wird.
- ▶ Die Ortsteile werden sich vermutlich je nach Attraktivität unterschiedlich stark weiterentwickeln. Profitieren dürften v.a. die verdichteten Ortsteile mit gut ausgebauter Infrastruktur wie Ganderkesee oder Bookholzberg. Aber auch Heide dürfte sich vermutlich aufgrund der Nähe zur Stadt Delmenhorst im Vergleich zu den ländlich geprägten Ortsteilen etwas positiver entwickeln.

Altersstrukturen:

- ▶ Bereits in den vergangenen Jahren hat sich die Anzahl der Senioren in der Gemeinde Ganderkesee stark erhöht. Die „Alterung“ der verdichteteren Ortsteile wie Bookholzberg und Ganderkesee dürfte sich zukünftig weiter verstärken, da hier die in ähnlichem Alter zugezogenen Suburbanisierer der 1990er Jahre erst noch in das Seniorenalter hineinwachsen werden und somit das Durchschnittsalter der Gemeinde zukünftig noch weiter erhöhen. Ebenso dürften sich zudem in allen Ortsteilen die fehlenden Zuzüge junger Erwachsener verstärkt auf die Altersstruktur auswirken, denn die Anzahl junger Erwachsener nimmt in allen Ortsteilen ab. Besonders die Fortzüge in die Städte Delmenhorst und Bremen haben in den vergangenen Jahren zugenommen und dürften sich aufgrund der beschriebenen Strukturverschiebungen weiter fortsetzen. Zudem spielen die älteren Menschen zukünftig vermutlich eine immer größere Rolle beim Wanderungsgeschehen (schon heute verzeichnet die Gemeinde Ganderkesee ein leichtes Wanderungsplus in der Senioren-Altersklasse), so dass sich die „Schieflage“ der Altersstruktur zukünftig weiter verstärken dürfte.

5 Potenziale, Problemlagen und Herausforderungen im demografischen Wandel

5.1 Wohnungs- und Immobilienmarkt

Der Wohnungs- und Immobilienmarkt der Gemeinde Ganderkesee ist z.T. deutlich von der unmittelbaren Stadtrandlage zur Stadt Delmenhorst und den hohen Wanderungsgewinnen vor allem in den vergangenen drei Jahrzehnten geprägt. Das Einfamilienhaus stellt mit 77% die dominierende Wohnform dar. Etwa jede sechste Wohnung (16%) befand sich jedoch immerhin am 31.12.2006 in Mehrfamilienhäusern mit mehr als zwei Wohnungen (Quelle: Niedersächsisches Landesamt für Statistik, Gebäude- und Wohnungsfortschreibung).

Im Vergleich zu den übrigen Kommunen des Landkreises Oldenburg ist Wohnbauland laut dem aktuellen Grundstücksmarktbericht 2007 in der Gemeinde Ganderkesee am teuersten. Selbst in den direkten Umlandgemeinden der Stadt Oldenburg ist Wohnbauland etwas günstiger. Der Bodenrichtwert für Wohnbauflächen liegt in Ganderkesee für mittlere Lagen bei 110€/ m²; Wohnbauflächen gleicher Lage sind nur in Wardenburg mit 100€/ m² ähnlich teuer. In allen übrigen Mitgliedsgemeinden liegt der Preis pro m² Wohnbauland etwa 20-70 € unter dem der Gemeinde Ganderkesee. Selbst in der Stadt Delmenhorst können Grundstücke in mittleren Lagen zu ähnlichen Preisen erworben werden. Hier liegt der Bodenrichtwert für Wohnbauflächen bei 120€/ m². Nach Aussage der Immobilienexperten liegt der vergleichsweise hohe durchschnittliche Grundstückspreis zum einen im Einfluss der Metropole Bremen und zum anderen in den steigenden Kosten für Nebenleistungen (wie z.B. Infrastrukturabgaben), die der Investor tragen muss, begründet. Die Möglichkeit günstiges Bauland erwerben zu können, war daher vermutlich nur ein Teilfaktor für den Fortzug der Familien aus Delmenhorst in die Gemeinde Ganderkesee. Ausschlaggebend dürfte zudem die Aussicht auf ein Wohnen im Grünen in ruhiger Lage sowie auf größeren Grundstücken gewesen sein.

Die durchschnittliche Haushaltsgröße von 2,3 Personen ist in Ganderkesee recht klein. Sie verdeutlicht die städtische Prägung der Gemeinde und die räumliche Nähe zum Mittelzentrum Delmenhorst sowie zum Oberzentrum Bremen. Zusammen mit der Gemeinde Hude weist Ganderkesee die kleinste Haushaltsgröße im Landkreis auf (vgl. Abb. 32).

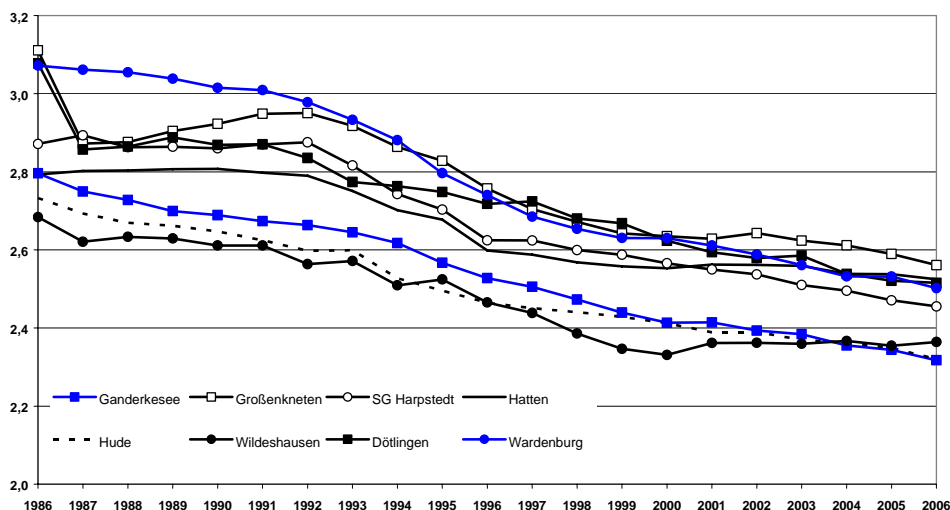


Abb. 32: Durchschnittliche Haushaltsgröße (Einwohner je Wohnung) in den Kommunen des Landkreises Oldenburg

(Quelle: Eigene Darstellung, Daten des Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS], Bevölkerungsfortschreibung; Wohnungs- und Gebäudefortschreibung)

Die Wohnfläche pro Kopf ist mit 48m² in Ganderkesee hingegen im regionalen Vergleich recht hoch und wird im Landkreis Oldenburg nur von der Gemeinde Dötlingen übertroffen. Der Zuwachs an Wohnfläche in Ganderkesee hat sich vor allem in den vergangenen etwa 15 Jahren von der Einwohnerentwicklung abgekoppelt (vgl. Abb. 33). Die rechnerisch jedem Einwohner zur Verfügung stehende Wohnfläche ist seit 1992 um rund 17 % gestiegen und liegt damit aktuell deutlich über dem niedersächsischen Durchschnittswert (43,7m² je Einwohner, 31.12.2006).

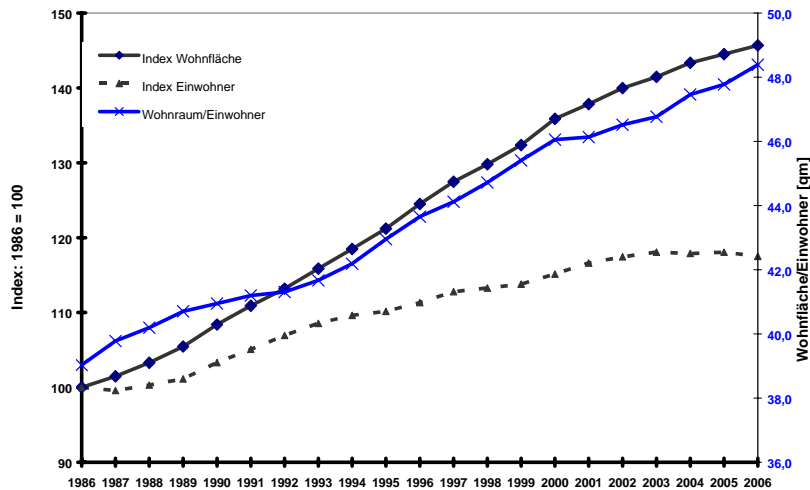


Abb. 33: Wohnflächenentwicklung in der Gemeinde Ganderkesee 1986-2006
(Quelle: Eigene Darstellung auf Basis von Daten des Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS], Gebäude- und Wohnungsfortschreibung)

Betrachtet man die Fertigstellung neuer Wohngebäude in der Gemeinde Ganderkesee im Zeitraum von 1991 bis 2006, so fällt auf, dass sich die Anzahl von neu gebauten Ein- und Zweifamilienhäusern bis zur Jahrtausendwende kontinuierlich auf relativ hohem Niveau von etwa 100 pro Jahr befand. Auch die Anzahl neuer Wohngebäude mit mehr als drei Wohnungen war in diesem Zeitraum vergleichsweise hoch. Im Jahr 2000 wurde der bisherige Spitzenwert von 195 neuen Ein- und Zweifamilienhäusern erreicht. Seitdem geht die Zahl der Baufertigstellungen jedoch kontinuierlich zurück und lag im Jahr 2006 mit 56 Neubauten insgesamt über 70% unter dem Wert von 2000 und war immerhin nur noch halb so groß wie der Durchschnittswert der Baufertigstellungen von 1991-1999 (Abb. 34).

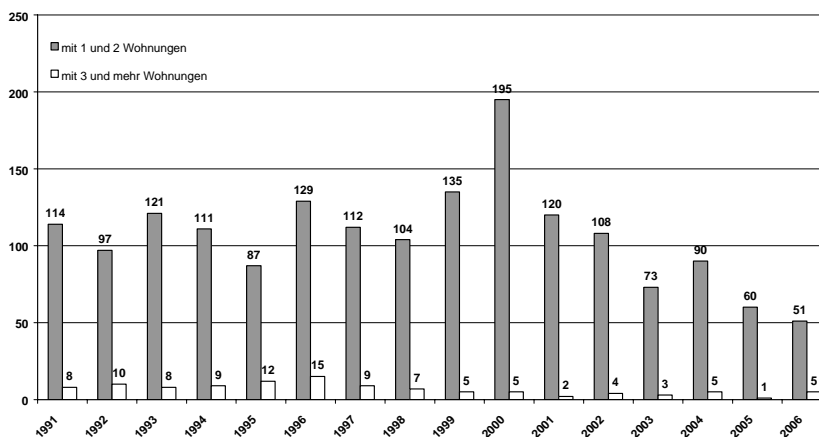


Abb. 34: Neue Wohngebäude in Ganderkesee 1991 – 2006
(Quelle: Eigene Darstellung auf Basis von Daten des Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS], Gebäude- und Wohnungsfortschreibung)

Wie im ersten Teil der vorliegenden Fallstudie deutlich wurde, ist Ganderkesee auch von der zweiten um 1990 einsetzenden Suburbanisierungswelle voll erfasst worden. Bis Anfang des neuen Jahrtausends ist die Einwohnerzahl daher, trotz des Geburtendefizits, kontinuierlich vor allem durch Zuzüge aus Delmenhorst und Bremen angestiegen. Die Gemeinde Ganderkesee hat sich der starken Nachfrage nach Wohnbauland nicht verschlossen und eine Reihe von Baugebieten (vgl. Abb. 35) aufgestellt. Dabei haben die einzelnen Ortsteile in unterschiedlichem Ausmaß von den Zuzügen profitiert. Deutlich wird zum einen, dass sich die Siedlungsentwicklung der vergangenen zehn Jahre auf die Ortsteile Ganderkesee und Bookholzberg konzentriert hat. Zum anderen ist erkennbar, dass die Baugebiete, die seit dem Jahr 2005 ausgewiesen wurden, noch vergleichsweise viele unbebaute und zur Verfügung stehende Baugrundstücke aufweisen. Dies verdeutlicht noch einmal den Rückgang der Bauaktivität in jüngster Vergangenheit. Der aktuell zurückgehende Verkauf von Grundstücken liegt regionsweit in der sinkenden Nachfrage begründet. Aufgrund des Angebotsüberhangs sind bestimmte Standorte weniger begehrt. Noch vor wenigen Jahren hat aufgrund sehr großer Nachfrage eine weniger optimale Lage und verkehrliche Anbindung eines Grundstückes die Verkaufschancen in geringem Maße beeinflusst.

Ortsteil	Gelände	Rechtsverbindlichkeit	Anzahl der Grundstücke	Leerstand/ unbebaute Grundstücke
Almsloh	Östlich Urneburger Straße	1999	92	0
Bookholzberg	nördlich der Stenummer Straße	1998	90	3
	Ohlenbuschweg	2002	71	3
	Östlich Harmenhauser Straße	2003	19	1
	Lührkenweg/ Am Wiesenrand	2003	13	1
	Südlich Hutfilterstraße	2005	15	10
	Östlich Vollersweg	2006	13	12
	Kreyenhoop	2007	19	19
Elmeloh	Gelände östlich der Neuen Straße	2004	7	2
Ganderkesee	Fahrener Weg/ Wittekindstraße	1999	53	0
	Dürerstraße (Sportplätze)	2004	32	7
	Am Steinacker/ Nordweg/ Am Schürbusch	2006	13	11
	Urneburger Straße	Anfang 2008	69	mind. 20
Heide	Schulweg/ Schönemoorer Straße	2000	135	0
Schierbrok	Gelände Bahnhofstraße/ Bahnlinie	1999	19	3
Stenum	Dorfring	1997	5	4

Abb. 35: Auslastung der Baugebiete (1997-2007) in der Gemeinde Ganderkesee⁷
(Quelle: Gemeinde Ganderkesee; Stand: 17.12.2007)

Die Vermarktung von Grundstücken ist nach Aussage der auf dem Immobilienmarkt tätigen Akteure in den letzten Jahren deutlich schwieriger geworden. Die Käufer heute sind in der Regel etwas älter als die der 1990er Jahre und auch verunsicherter, da die finanziellen Spielräume – nicht zuletzt aufgrund der fehlenden Eigenheimzulage – kleiner sind. Zu den Nachfragern zählen sowohl Familien als auch zunehmend Menschen der Generation 50+, die dementsprechend z.T. kleinere und ebenerdige Immobilien nachfragen. Rein quantitativ ist die Nachfrage jedoch zurückgegangen, so dass besonders im Ortsteil Bookholzberg die Baugebiete noch nicht ausgelastet sind. Noch vor zehn Jahren konnte ein Baugebiet mit etwa 100 Bauplätzen innerhalb von drei Jahren komplett besiedelt werden. Zu den Zuziehenden zählten überwiegend junge Menschen um 30 Jahre. Trotz der veränderten und zurückgehenden Nachfrage sehen die Immobilienexperten aufgrund der guten Infrastrukturangebote noch Entwicklungschancen für den Immobilienmarkt in Ganderkesee. Profitieren dürfte v.a. der zentrale Ortsteil Ganderkesee. Hier ist die Nachfrage

⁷ Die Angaben der Gemeinde und des Bauträgers zu den verkauften Grundstücken im Baugebiet „Urneburger Straße“ (Ganderkesee) variieren, daher können keine genauen Angaben gemacht werden.

nach Baugrundstücken nach Einschätzung der Immobilienexperten bereits heute größer als in Bookholzberg.



Abb. 36: Neubaugebiete in Bookholzberg und Heide

(Quelle: FORUM GmbH, Dezember 2007)

Nach Einschätzung der Immobilienexperten wird das Angebot im Bereich der Bestandsimmobilien der Nachfrage zwar quantitativ nicht jedoch qualitativ gerecht. Ein Kauf scheitert in den meisten Fällen an den Vorstellungen der Kunden, die ein qualitativ hochwertiges Eigenheim nach neusten Energieeffizienzstandards kaufen möchten. Eine Sanierung erfordert daher eine dem Neubaupreis vergleichbare Investitionssumme. Diese Tatsache ist nach Aussage der Experten u.a. ein Grund dafür, dass viele Bestandsimmobilien nicht verkauft werden können und jahrelang auf dem Markt bleiben. Vermehrter Leerstand ist laut Vertretern der Gemeinde in Ganderkesee jedoch aktuell noch nicht zu verzeichnen.

Steigende Nachfrage wird von den Immobilienmaklern bei kleinen Miet- und Eigentumswohnungen registriert, da vermehrt auch Singles auf dem Wohnungsmarkt agieren. Eine interessante Möglichkeit, das Segment des Mehrfamilienhausbaus zu entwickeln, liegt in der Bebauung von Hintergrundstücken oder von Baulücken (vgl. Abb. 37). Von Bedeutung ist jedoch nach Einschätzung der Immobilienexperten, dass eine Eigentumswohnung preislich attraktiver sein sollte als der Neubau eines Einfamilienhauses, da ansonsten von Familien oder Paaren der Bau eines Eigenheims bevorzugt würde. Darüber hinaus ist eine Nachverdichtung sehr aufwändig und oft wird wenig Interesse seitens der Grundstücksbesitzer gezeigt, so dass derartige Vorhaben bislang selten verfolgt wurden.



Abb. 37: „Lückenbebauung“ mit Eigentumswohnungen in Ganderkesee

(Quelle: FORUM GmbH, Dezember 2007)

In einigen Bereichen des Gemeindegebietes, wie beispielsweise an stark befahrenen Ausfallstraßen (Gruppenbührener Str. und Urneburger Str.), ist der Immobilienbestand durch einen hohen Anteil an Gebäuden mit z.T. Sanierungsstau an den Fassaden sowie

Problemen beim Generationswechsel geprägt. Hier ist zukünftig höchstwahrscheinlich mit städtebaulichen und stadtentwicklungspolitischen Herausforderungen zu rechnen.

Die beschriebenen Ausgangsbedingungen auf dem Wohnungs- und Immobilienmarkt lassen im Hinblick auf die beschriebenen Prozesse des demografischen Wandels in Ganderkesee folgende Schlussfolgerungen zu:

Die stark zurückgehenden Zuzüge von Familien haben zu Vermarktungsschwierigkeiten und weniger ausgelasteten Baugebieten geführt. Das Angebot an Baugrundstücken ist zur Zeit in allen Ortsteilen größer als die Nachfrage.

Ganderkesee liegt in unmittelbarer Nähe zur Stadtgrenze von Delmenhorst und somit auch im weiteren Verflechtungsraum des Oberzentrums Bremen. Aufgrund des nachlassenden Suburbanisierungsdruckes, demografisch bedingt weniger Personen in den entsprechenden Altersgruppen der Familiengründer und des z.T. adäquaten (z.B. bezüglich der Baulandpreise) Grundstücks- und Immobilienangebotes in den Städten, sind die Zuzüge von Familien in die Gemeinde Ganderkesee drastisch zurückgegangen. Da der Immobilien- und Grundstücksmarkt noch nicht auf diese „Trendumkehr“ reagieren konnte, ist das Angebot an Baugrundstücken zur Zeit erheblich größer als die Nachfrage. Vor allem die günstige verkehrliche Anbindung sowohl für den MIV als auch den ÖPNV ist jedoch ein wesentlicher Vorteil Ganderkesees bei der Wohnortwahl. Zudem ist aufgrund der Größe der Gemeinde eine umfassende Versorgung mit Dingen des alltäglichen Bedarfs gegeben. Diese Standortbedingungen sind gerade auch für die wachsende Generation 50+ als günstig zu bezeichnen und könnten bei zukünftigen Planungen Berücksichtigung finden.

Gute Entwicklungschancen haben besonders die zentralen Ortsteile mit hoher Siedlungsdichte. Infrastrukturdefizite in den peripheren Lagen werden zunehmend zum Standortnachteil.

Gute Infrastrukturausstattung sowie optimale verkehrliche Anbindung sind nahezu ausschließlich in den zentralen Siedlungsbereichen Ganderkesees gegeben (v.a. Ganderkesee und Bookholzberg). Andere Ortsteile zeigen bspw. fehlende Möglichkeiten der Kinderbetreuung oder Schwierigkeiten bei der Nahversorgung. Aus diesen Gründen wurden bisher – selbst in den Hochphasen der Suburbanisierung – in den peripher gelegenen Ortsteilen vergleichsweise wenig bis gar keine Baugrundstücke ausgewiesen. Gerade auch diese Ortsteile stehen vor der Herausforderung einer alternden Bevölkerung und eines notwendigen Generationswechsels.

Nachfrageschwächen sind bei älteren Bestandsimmobilien zu erkennen. Besonders die Ausfallstraßen könnten u.a. aufgrund hoher verkehrlicher Belastung diesbezüglich problematische Entwicklungen aufzeigen.

Laut dem Grundstücksmarktbericht 2007 ist die Zahl der verkauften Ein- und Zweifamilienhäuser im Landkreis im Vergleich zum Vorjahr um rund 7% zurückgegangen. In den kommenden Jahren und Jahrzehnten werden jedoch aufgrund des anstehenden Generationenwechsels immer mehr Eigenheime auf den Markt kommen. Diese Entwicklung kann durchaus als problematisch angesehen werden, da die Nachfrage von Familiengründern durch die schrumpfenden Elterngenerationen kontinuierlich zurückgehen wird. Zudem ist ein Neubau aufgrund von z.T. aufwändigen Sanierungsarbeiten an der Bestandsimmobilie (Energiepass, etc.) oft im Endeffekt preisgünstiger und kann einfacher an die persönlichen Wünsche angepasst werden. Gebrauchte Immobilien dürften somit

zukünftig immer schwieriger zu vermarkten sein. Besonders betroffen werden vermutlich die Bestandsimmobilien sein, die sich zudem in eher unattraktiven Lagen wie bspw. an größeren Ausfallstraßen befinden.

5.2 Soziale Infrastruktur

5.2.1 Kinderbetreuung

In der Gemeinde Ganderkesee gibt es 16 Kinderbetreuungseinrichtungen – sieben im Ortsteil Ganderkesee, zwei in Bookholzberg sowie jeweils eine in Bergedorf, Hoykenkamp, Schierbrok, Schönemoor, Elmelo, Habbrügge und Grüppenbüren. Bei den Einrichtungen in den kleineren Ortsteilen handelt es sich meist um Spielkreise mit einer geringen Platzzahl von 20. Der Kindergarten „Spatzennest“ in Schierbrok betreibt zudem eine Gruppe in Rethorn. Hierdurch wird eine wohnortnahe Möglichkeit der Kinderbetreuung gewährleistet. Die Einrichtungen in Bookholzberg und Ganderkesee bieten ein vielfältiges Betreuungsangebot an: neben Vormittags-, Nachmittags- und Integrationsplätzen gibt es einen Hort und zwei Krippengruppen.

Kindergärten/ -tagesstätten	Anzahl Plätze (am 01.09.2007)	Ortsteil	Trägerschaft	Art der Plätze
KiGa Habbrügger Weg	167	Ganderkesee (PB 13)*	Gemeinde	50 Vormittags-; 72 Integrations- und 45 Nachmittagsplätze
KiGa "Kleine Wolke"; Lindenstraße	85	Ganderkesee	Gemeinde	50 Vormittags- und 35 Nachmittagsplätze
"Jona-Kindergarten"	128	Ganderkesee	Ev. Kirche	75 Vormittags-; 25 Ganztags-; 18 Integrations- und 10 Nachmittagsplätze
KiTa "Lummerland"; Lange Straße	25	Ganderkesee	Gemeinde	25 Vormittagsplätze
KiGa "Birkenhof" e.V.	20	Ganderkesee	privat	20 Vormittagsplätze
Kinderhaus Ganderkesee e.V.	20	Ganderkesee	privat	20 Vormittagsplätze
KiGa Bergedorf	25	Bergedorf (PB 13)	Gemeinde	25 Vormittagsplätze
KiGa "Sonneninsel"	86	Bookholzberg (PB 14)	Lebenshilfe	50 Vormittags- und 36 Integrationsplätze
KiGa "St. Bernhard"	110	Bookholzberg	Kath. Kirchengemeinde	75 Vormittags- und 35 Nachmittagsplätze
KiGa "Schatzinsel"	96	Hoykenkamp (PB 15)	Gemeinde	60 Vormittags- und 36 Integrationsplätze
KiGa "Spatzennest"	100	Schierbrok (PB 15)	Gemeinde	100 Vormittagsplätze
KiGa "Flohkiste"	60	Schönemoor (PB 15)	Gemeinde	60 Vormittagsplätze
Spielkreise				
Kinderspielkreis Elmelo	20	Elmelo (PB 15)	Gemeinde	
Kinderspielkreis Falkenburg	20	Habbrügge (PB 13)	Gemeinde	
Kinderspielkreis "Hummelburg"	20	Gruppenbüren (PB 14)	Gemeinde	
Krippen				
Kinderkrippe "Sonnenblume"	30	Ganderkesee	privat	vormittags
KiGa "Schatzinsel"	15	Hoykenkamp	Gemeinde	vormittags
Hort				
KiTa "Lummerland"; Lange Str.	30	Ganderkesee	Gemeinde	nachmittags

* PB: Die jeweiligen Standorte der Kinderbetreuungseinrichtungen sind sog. Planbereichen zugeteilt: PB 13= Ganderkesee; PB 14= Bookholzberg; PB 15= Schierbrok

Abb. 38: Kinderbetreuungseinrichtungen in der Gemeinde Ganderkesee
(Quelle: Eigene Darstellung nach Angaben der Gemeinde Ganderkesee)

Die Vormittagsplätze aller Einrichtungen sind sehr gut ausgelastet. Die Gemeinde plant zukünftig auftretende Unterauslastungen mit einer Angebotserweiterung entgegenzuwirken.

Nach der Tagesstättenbedarfsplanung des Landkreises Oldenburg waren zum 01.08.2007 1059 Plätze in Betreuungseinrichtungen in der Gemeinde Ganderkesee vor-

handen. Der Betreuungsbedarf⁸ liegt bei 892 Plätzen, so dass eine Versorgungsquote von 119% bestand. Freie Kapazitäten bestanden fast ausschließlich bei Nachmittagsplätzen sowie bei den Vormittagsplätzen der Kindertagesstätte „Schatzinsel“ in Hoykenkamp.

Auch nach Aussage der Gemeinde besteht besonders große Nachfrage bei den Vormittagsplätzen. Hier konnte bisher die Nachfrage mit dem bestehenden Angebot nicht gedeckt werden. In der Vergangenheit wurden daher überwiegend Erweiterungen der Einrichtungen in den beiden Siedlungsschwerpunkten Ganderkesee und Bookholzberg bezüglich der Gruppenzahlen vorgenommen. Andere Anpassungen erfolgten bspw. bezüglich der Platzzahl beim Nachmittagsangebot, durch das Einrichten von Kleingruppen oder durch das Umwandeln von Spielkreisen in Kindergärten.

Aktuelle Anpassungen an die große Nachfrage erfolgten über die Einrichtung zusätzlicher Vormittagsgruppen sowie die Neueröffnung eines Montessori-Kinderhauses im Ort Ganderkesee. Die zukünftig sinkenden Kinderzahlen plant die Gemeinde durch Qualitätsverbesserungen in der Betreuung auszugleichen. Die Kinderbetreuung spielt eine große Rolle in der kommunalen Politik, da der Wohnort immer häufiger nach vorhandenen Möglichkeiten der Betreuung ausgewählt wird – nicht zuletzt aufgrund der zunehmenden Berufstätigkeit beider Elternteile.

Für die 764 gemeldeten Kinder unter drei Jahren stehen bisher 45 Plätze in 2 Krippengruppen zur Verfügung. Dieses Angebot stellt eine sinnvolle Erweiterung der Betreuungsangebote dar. Erfahrungen zeigen, dass eine Betreuung unter Dreijähriger immer gefragter wird, in den meisten Gemeinden jedoch ein Unterangebot an Betreuungsmöglichkeiten besteht. Auch in Ganderkesee liegt die Betreuungsquote der Kleinkinder bei nur etwa 6%. Entsprechend den Vorgaben aus dem Tagesbetreuungsbaugesetz (TAG; Vorgabe: ‚bedarfsgerechtes‘ Angebot bis 2010) und den jüngsten bundes- und landespolitischen Beschlüssen, wonach bis 2013 für 35 % aller Kinder unter drei Jahren Betreuungsplätze (in Betreuungseinrichtungen oder durch Tagesmütter) zur Verfügung stehen sollen und ab 2013 sogar ein Rechtsanspruch auf einen Krippenplatz besteht, könnten auf die Gemeinde Ganderkesee möglicherweise zusätzliche Anstrengungen zukommen, um die Betreuungsangebote für Kinder unter drei Jahren zu erhöhen.

Die Prognosen des Landkreises Oldenburg für die nächsten drei Kindergartenjahre zeigen, dass die Anzahl der Kinder mit Anspruch auf einen Kindergartenplatz deutlich und kontinuierlich abnehmen wird. Das Hoch der Kinder im Alter von 3-6 Jahren und des Betreuungsbedarfs lag um das Jahr 2004 (vgl. Abb. 39). Dabei sind alle Planbereiche von den Rückgängen betroffen; besonders Ganderkesee und Schierbrok (vgl. Abb. 40).

⁸ Platzbedarf für: 75 % der dreijährigen Kinder, 90 % der vierjährigen Kinder, 90 % der fünfjährigen Kinder und 50 % der sechsjährigen Kinder

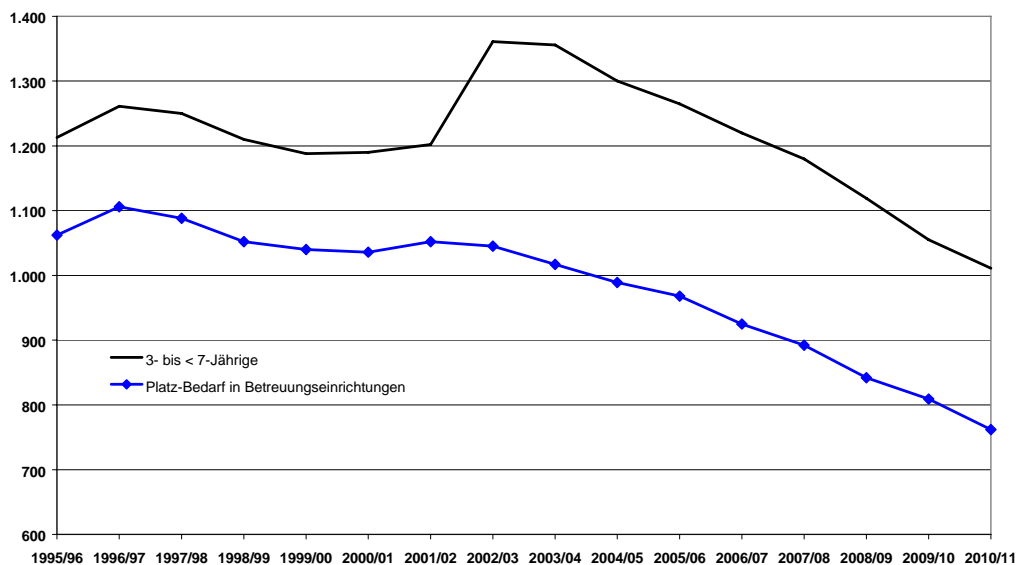


Abb. 39 : Zahl der 3- 6-Jährigen und Platzbedarf⁹ in Betreuungseinrichtungen 1995/96 – 2007/08 und Prognose bis 2010/11

(Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Kindertagesstättenbedarfsplanung des Landkreises Oldenburg, 2007)

Aufgrund des drastischen Rückgangs der Zahl der Geburten muss mit deutlich rückläufigen Auslastungszahlen gerechnet werden. Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass gerade auch die Einrichtungen in den kleineren Ortsteilen eine wesentliche Bedeutung für deren künftige Entwicklung besitzen.

Bereits in den kommenden Jahren ist mit einem weiteren Rückgang der Nachfrage nach Kindergartenplätzen zu rechnen. Die aktuellen Kindergarten-Jahrgänge sind noch vergleichsweise groß und lassen sich näherungsweise über die Geburtsjahrgänge 2002 – 2004 erfassen. In diesem Zeitraum sind in Ganderkesee noch 771 Kinder geboren worden. Im Vergleich zu den stärksten Geburtsjahrgängen in den vergangenen 20 Jahren (962; 1992 - 1994) entspricht dies jedoch bereits einem Rückgang um fast 20%. Die Geburten nehmen darüber hinaus seit 2004 jährlich weiter ab und diese Entwicklung dürfte sich fortsetzen. Gerade die nachrückenden potenziellen Elternjahrgänge¹⁰ fallen in Ganderkesee außerordentlich schwach aus.

⁹ Der Bedarf errechnet sich aus: 75% der 3-Jährigen, 90% der 4-5-Jährigen und 50% der 6-Jährigen.

¹⁰ Etwa 50 % aller Kinder sind in Niedersachsen im Jahr 2006 von Frauen im Alter von 26 bis 33 Jahren geboren worden (Quelle: NLS 2006, Natürliche Bevölkerungsbewegung).

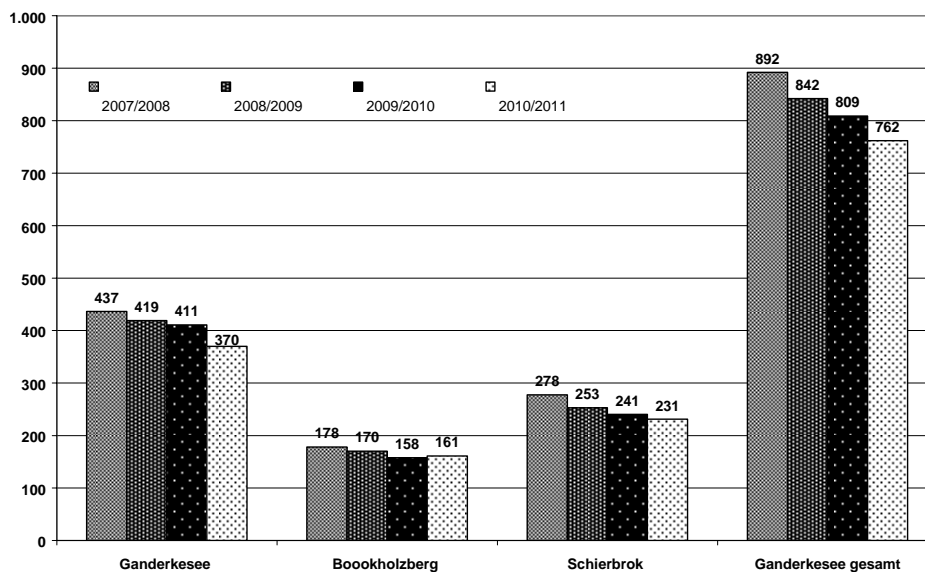


Abb. 40: Voraussichtlicher Bedarf an Plätzen in Kinderbetreuungseinrichtungen¹¹

(Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Kindertagesstättenbedarfsplanung des Landkreises Oldenburg; 2007)

Zu beachten ist nach Aussage der Gemeinde jedoch, dass bei den Prognosen der Kinderzahlen nur die Geburten, nicht jedoch die Zuzüge berücksichtigt werden. Somit könnte sich der Bedarf leicht erhöhen. Der Umfang der Zuzüge von Familien dürfte jedoch immer geringer werden und somit auch der Einfluss von zuziehenden Kindern auf die Auslastung der Kindergärten und Schulen.

Anpassungspotenziale bezüglich der sozialen Infrastruktur für Familien bestehen beispielsweise bei flexiblen Betreuungsmöglichkeiten sowie Möglichkeiten zur gemeinsamen Freizeitgestaltung, da diese Angebote die Attraktivität einer Gemeinde für Familien zusätzlich erhöhen können.

Die „klassischen“ Angebote der Kinderbetreuung sind in Ganderkesee sehr vielfältig. Aufgrund des fortschreitenden demografischen Wandels und verschiedenster Familienstrukturen sind flexible und neue Möglichkeiten der Betreuung in vielen Kommunen entstanden. Potenziale liegen beispielsweise in der flexiblen Betreuung von Kindern durch ältere Menschen. Zudem erhalten „Familienzentren“, in denen verschiedenste Angebote für Eltern und Kinder kombiniert werden, eine immer größere Nachfrage (vgl. Kap. 6.4).

Ganderkesee steht somit vor der Herausforderung einerseits nach Jahren stabiler bzw. sogar stark steigender Kinderzahlen vor allem in den 1990er Jahren eine langfristig tragfähige Standortplanung unter (demografisch bedingten) Stagnations- bis Schrumpfbedingungen zu leisten und andererseits eine bisher kaum abschätzbare Nachfrage nach Betreuungsplätzen für unter 3-Jährige abzudecken. Die gegenläufigen Entwicklungen – sinkende Nachfrage nach Kindergartenplätzen bei steigendem Bedarf an Kleinstkinderbetreuung – eröffnen aber zum einen die Möglichkeit, die bestehenden Standorte durch Angebotsausweitungen zu stabilisieren (z.B. zusätzliche Krippenplätze, Ganztagsangebote, Projekte und/oder Kooperationen mit anderen kinderaffinen Einrichtungen). Zum anderen lassen sich die Betreuungswünsche der Familien noch stärker berücksichtigen, ohne in größerem Umfang bauliche Maßnahmen vornehmen zu müssen.

¹¹ Dargestellt sind die möglichen Entwicklungen für die entsprechenden Planbereiche (vgl. auch Abb. 37).

5.2.2 Allgemein bildende Schulen

In der Gemeinde Ganderkesee umfasst das schulische Angebot sowohl den Primar- als auch den Sekundarbereich. Die sechs Grundschulstandorte verteilen sich auf die Ortsteile Ganderkesee (2 Einrichtungen), Habbrügge, Bookholzberg, Schierbrok und Heide. Haupt- und Realschulstandorte sind in Ganderkesee und Bookholzberg. Der Ort Ganderkesee verfügt darüber hinaus über ein Gymnasium, welches die Sekundarstufen I und II umfasst. Insgesamt wurden im letzten Schuljahr in den genannten Schulen der Gemeinde Ganderkesee 3.630 Schüler unterrichtet.

Schule	Schülerzahl (2007/2008)	Zügigkeit
GS Lange Straße (Ganderkesee)	293	3-4-zügig
GS Dürerstraße (Ganderkesee)	251	3-zügig
GS Habbrügge	39	0,5-zügig
GS Bookholzberg	283	3-zügig
GS Schierbrok	240	2-3-zügig
GS Heide	205	2-3-zügig
HS Ganderkesee	166	1-2-zügig
HS Bookholzberg	220	1-3-zügig
RS Ganderkesee	492	3-zügig
RS Bookholzberg	423	2-3-zügig
Gymnasium Ganderkesee	1.018	3-6-zügig

Abb. 41: Schulen in der Gemeinde Ganderkesee

(Quelle: Angaben der Gemeinde Ganderkesee, Dezember 2007)

Ein Blick auf die Entwicklung der Schülerzahlen in den letzten acht Jahren zeigt, dass die Anzahl an Schülern nach einem deutlichen Hoch um das Jahr 2004, seit dem Schuljahr 2004/2005 kontinuierlich zurückgeht.

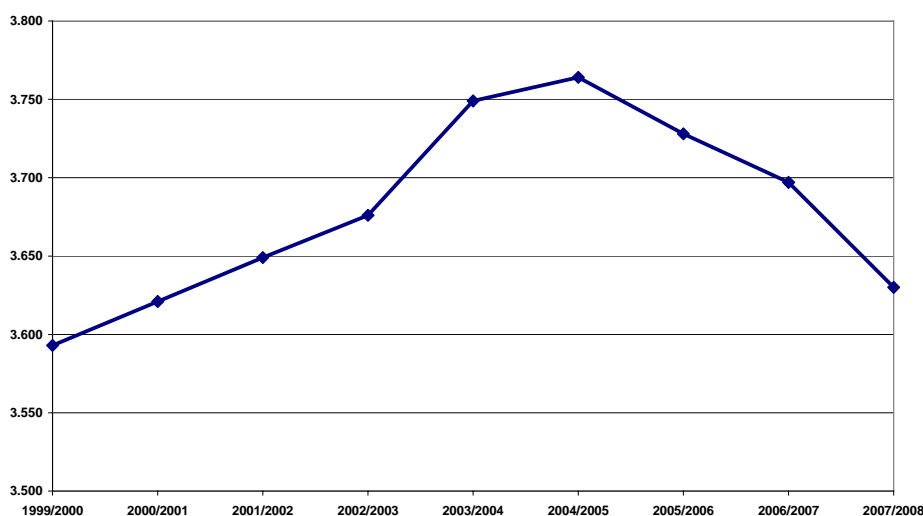


Abb. 42: Entwicklung der Schülerzahl an den allgemein bildenden Schulen Ganderkesees 1999/00 – 2007/08

(Quelle: Eigene Darstellung, Daten der Gemeinde Ganderkesee; Dezember 2007)

Grundschulen

Nach Aussage der Gemeinde Ganderkesee zeigen alle Grundschulen zur Zeit noch eine sehr gute Auslastung ihrer Kapazitäten. In Heide wurde kürzlich sogar eine Gebäudeerweiterung vorgenommen. Zudem wird das Angebot der Grundschulen Lange Straße und Schierbrok noch durch einen Schulkindergarten erweitert.

Aller Voraussicht nach wird jedoch mittel- bis langfristig mit einem Rückgang der Schülerzahlen an den Grundschulen zu rechnen sein. Darauf deuten die aktuellen Meldeamtsdaten und die Geburtenentwicklungen hin. Die letzten geburtenstarken Jahrgänge 1999 und 2000 (seitdem sinken die Geburtenzahlen nahezu kontinuierlich) wachsen bis etwa 2010 aus dem Grundschulalter heraus. Rückläufige Schülerzahlen dürften zudem aus den nachlassenden Zuzügen junger Familien resultieren. Auch die Modellrechnungen der Gemeindeverwaltung deuten auf eine deutliche Abnahme der zukünftigen Einschulungen hin (vgl. Abb. 44).

Das ausgeprägte Wachstum der Anzahl an Grundschülern in der Gemeinde Ganderkesee hat sich in jüngster Vergangenheit leicht abgeschwächt; mittelfristig dürfte bei weiterhin geringen Familien-Zuzügen und abnehmenden Geburtenzahlen ein deutlich spürbarer Rückgang der Grundschülerzahl eintreten.

An einigen Schulen geht bereits seit dem Schuljahr 1999/2000 die Schülerzahl zurück (GS Lange Straße und GS Dürerstraße) an den anderen Standorten ist die Schülerzahl zwischen 2002 und 2005 nochmals z.T. enorm angestiegen. Jedoch geht auch an diesen Standorten die Schülerzahl seitdem zurück und wird nach den Prognosen der Gemeinde auch weiterhin kontinuierlich sinken, so dass alle Grundschulstandorte im Schuljahr 2012/2013 voraussichtlich etwa 35% weniger Schüler haben werden (vgl. Abb. 43).

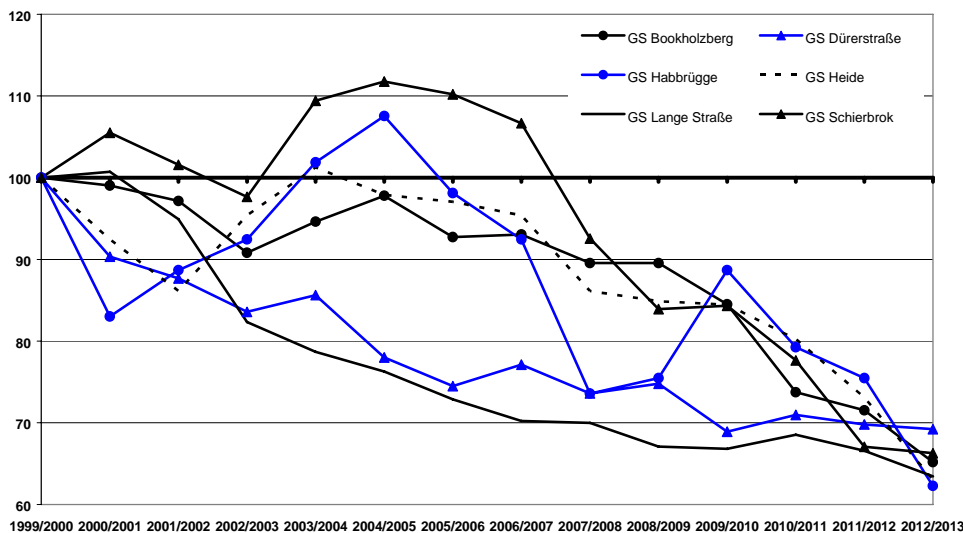


Abb. 43: Entwicklung der Schülerzahlen nach Grundschulstandorten 1999/2000 – 2007/2008 und Prognose bis 2012/2013

(Quelle: Eigene Darstellung; Daten der Gemeinde Ganderkesee, Dezember 2007)

Eine exakte Prognose der Entwicklung ist jedoch schwierig. Zum einen lässt sich das künftige Fertilitätsverhalten – auch wegen der sich ändernden politischen Rahmenbedingungen – schwer einschätzen. Zum anderen sind auch die künftigen Wanderungsverflechtungen und sowie die Wirkung künftiger Neubaugebiete schwer zu prognostizieren. Die Vermarktung der bestehenden Neubaugebiete erfolgt jedoch nicht mehr so schnell

wie noch in der jüngsten Vergangenheit. Zudem dürfte die Bevölkerungsgruppe der potenziellen Elterngeneration zukünftig demografisch bedingt zunächst weiterhin schrumpfen.

Anpassungen an die zukünftig vermutlich deutlich sinkenden Schülerzahlen müssen höchstwahrscheinlich an allen Standorten erfolgen. An den größeren Standorten (also ausgenommen GS Habbrügge), könnten Anpassungen über die Klassenzahl erfolgen oder generell über die Veränderung der Einzugsgebiete.

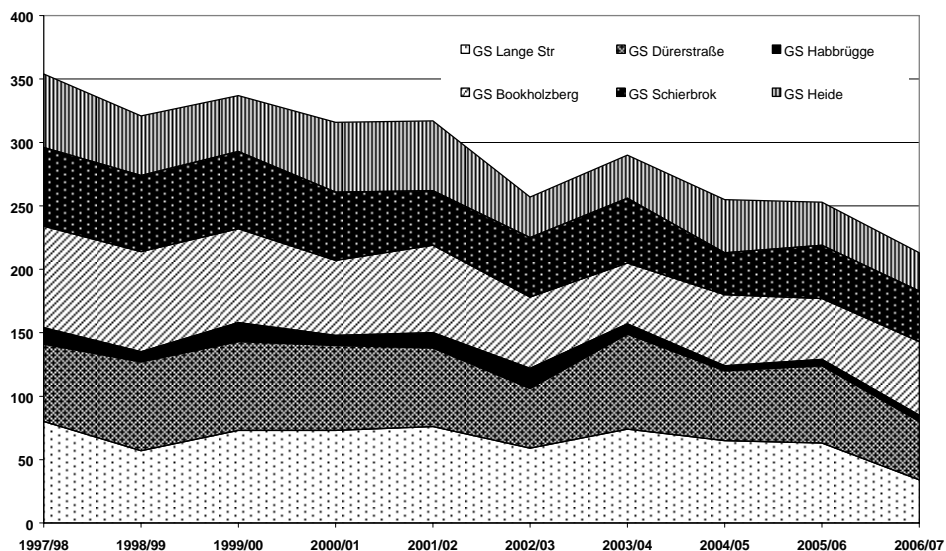


Abb. 44: Geburtenjahrgänge nach Einzugsbereichen der Grundschulen

(Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Bedarfsplanung des Landkreises Oldenburg; 2007)

Der Rückgang der Geburten in den einzelnen Jahrgängen fällt besonders deutlich auf (vgl. Abb. 45). Überträgt man diese Zahlen auf die jeweiligen Schuljahre der (voraussichtlichen) Einschulungen, so waren es 2003/2004 noch 354 Einschulungen. 2012/2013 könnte die Anzahl der Erstklässler nach der Prognose und ohne Berücksichtigung von Zuzügen nur noch bei 213 liegen, was einen Rückgang von 40% bedeuten würde. Überdurchschnittliche Rückgänge werden für die GS Lange Straße und die GS Habbrügge prognostiziert. Aufgrund ohnehin vergleichsweise niedriger Schülerzahlen (in den letzten 6 Jahren durchschnittlich 40 Schüler), könnte die GS Habbrügge in besonderer Weise vom Rückgang der Kinderzahlen betroffen sein. Anpassungen über die Reduzierung der Zügigkeit sind somit kaum möglich und eine jahrgangsübergreifende Beschulung wird bereits durchgeführt, so dass hier bspw. eine Angebotserweiterung oder eine Veränderung der Einzugsbereiche in Frage kommen könnten.

Möglichkeiten die Auslastungsrückgänge der Grundschulen sinnvoll zu nutzen liegen beispielsweise in qualitativen Angebotserweiterungen (z.B. Projekte, Hortbetreuung, etc.) oder Kooperationen mit anderen kinderaffinen oder sozialen Einrichtungen und Anbietern.

Weiterführende Schulen

Insgesamt befinden sich sechs weiterführende Schulen in der Gemeinde Ganderkesee: eine Hauptschule, eine Realschule und ein Gymnasium in Ganderkesee sowie eine Hauptschule und eine Realschule in Bookholzberg.

Von demografisch bedingten Auslastungsrückgängen werden die weiterführenden Schulen vermutlich erst mit dem entsprechenden zeitlichen Verzug betroffen sein; zunächst macht sich der Rückgang der Kinderzahlen in der Auslastung der Kindertagesstätten und Grundschulen bemerkbar. Somit profitieren die weiterführenden Schulen noch von den geburtenstarken Jahrgängen um die Jahrtausendwende. Das Wachstum war in der jüngsten Vergangenheit jedoch bereits leicht rückläufig.

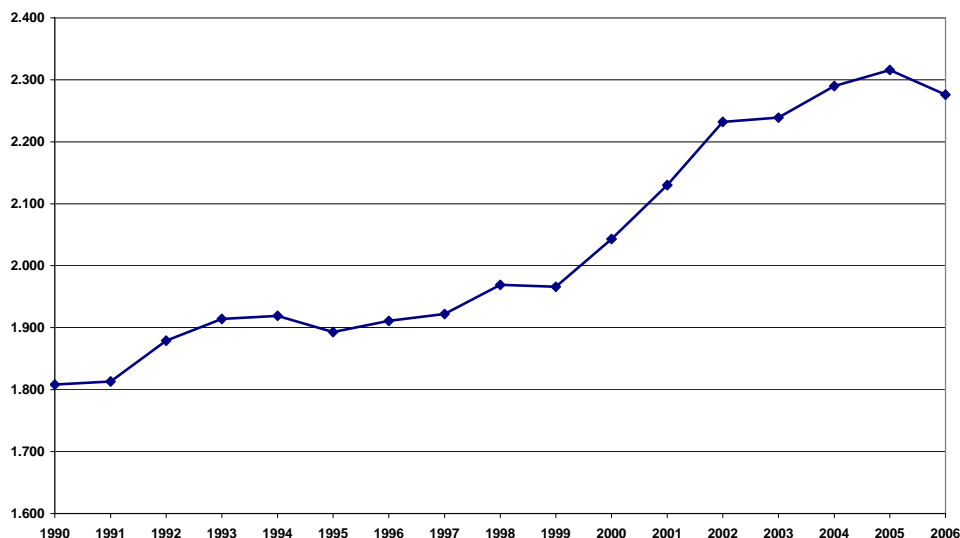


Abb. 45: Entwicklung der Schülerzahl an den weiterführenden Schulen 1990-2006

(Quelle: Eigene Darstellung, Datenbasis Niedersächsisches Landesamt für Statistik [NLS]; Allgemein bildende Schulen)

Bei den weiterführenden Schulen ist zunächst kein drastischer Rückgang der Schülerzahl zu erwarten. Das bereits abgeschwächte Wachstum der Zahl der Grundschüler wird sich jedoch zeitversetzt auch auf die weiterführenden Schulen auswirken.

Die Entwicklung der Schülerzahlen an den weiterführenden Schulen insgesamt zeigt, dass die Anzahl der Schüler seit Beginn der 1990er Jahre kontinuierlich gestiegen ist (von 1990 bis 2006 um 25%) (vgl. Abb. 45). Das letzte Maximum der Geburtenzahlen lag jedoch zwischen 1999 und 2000 und lässt vermuten, dass aktuell und evtl. in den nächsten Jahren voraussichtlich die höchsten Schülerzahlen erreicht wurden/werden.

Auffallend ist auch das aktuell immer stärkere Auseinanderlaufen der verschiedenen Schulzweige (vgl. Abb. 46). Seit Beginn der 1990er Jahre und bis zum Schuljahr 2004/2005 (Abschaffung der Orientierungsstufe) sind alle Schulzweige mehr oder weniger ausgeprägt gewachsen. Nach Abschaffung der Orientierungsstufe änderte sich das Bild jedoch grundlegend. Die Schülerzahl an den beiden Hauptschulen hat seit 2004 abgenommen; wohingegen sie an den Realschulen und besonders am Gymnasium deutlich angestiegen ist.

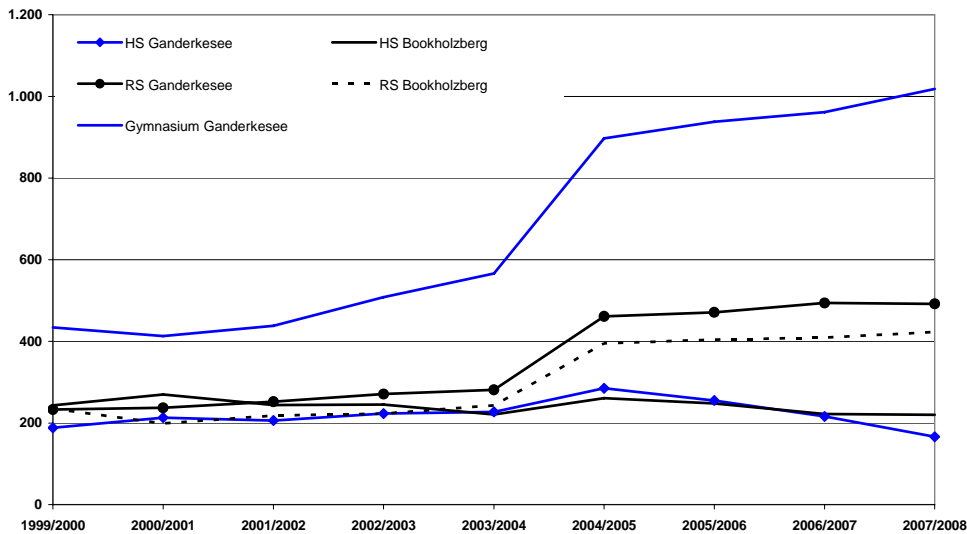


Abb. 46: Entwicklung der Schülerzahlen an den weiterführenden Schulen
(Quelle: Eigene Darstellung, Daten der Gemeinde Ganderkesee)

Besonders die Hauptschulen sind von sinkenden Schülerzahlen betroffen. Aber auch an den Realschulen stagniert die Zahl der Schüler weitestgehend.

Wie sich die Schülerzahlen in Zukunft an den einzelnen Schulstandorten entwickeln werden, ist aufgrund der schwer vorhersehbaren Entwicklung der Kinderzahl und des Einflusses der Elternentscheidungen nicht ohne weiteres präzise einzuschätzen. Bei den derzeit absehbaren Veränderungen der gesellschaftlichen und demografischen Rahmenbedingungen kann man jedoch vermutlich von einem weiteren Bedeutungsverlust der Hauptschule ausgehen. Diese Entwicklung ist in ganz Niedersachsen zu beobachten.

5.2.3 Seniorenbezogene Infrastruktur

Die älteren und alten Menschen gehören zur den Bevölkerungsgruppen, die in den letzten Jahren deutlich gewachsen sind und auch zukünftig weiter wachsen werden. Für die Gemeindeentwicklung ist es daher von besonderer Bedeutung sich auf die Veränderung der Zusammensetzung der Altersstruktur einzustellen. Ein Blick auf die Entwicklung der Anteile über 60-Jähriger zwischen 1990 und 2006 an der Bevölkerung der einzelnen Ortsteile Ganderkesees zeigt, dass sich die Altersstrukturen kleinräumig unterscheiden. In den Ortsteilen, in denen in der Vergangenheit ein besonders großer Zuzug der frühen Suburbanisierer (1970er Jahre) stattgefunden hat, hat sich der Anteil an Senioren überdurchschnittlich stark erhöht. Vergleichsweise niedrige Anteile an Senioren haben aktuell die Ortsteile, in denen in jüngster Vergangenheit durch Ausweisung von Neubaugebieten und Zuzüge junger Familien der Altersdurchschnitt gesunken ist (Heide und Bookholzberg) (vgl. Abb. 47).

Die Anteile von Senioren an der Bevölkerung der Ortsteile sind deutlich gewachsen. Somit steigen auch die Anforderungen an eine altengerechte Infrastruktur deutlich an.

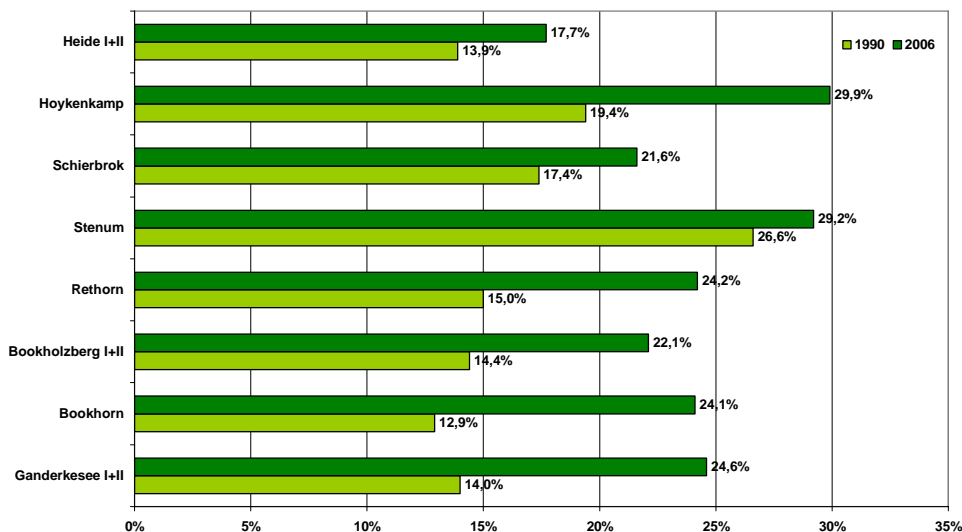


Abb. 47: Anteil der über 60-Jährigen in den Ortsteilen 1990 und 2006

(Quelle: Eigene Berechnungen, Meldeamtsdaten der Gemeinde Ganderkesee)

Die beschriebenen Entwicklungen der Altersstruktur der Gemeinde und ihrer Ortsteile machen deutlich, dass die Anforderungen an eine seniorengeeignete Infrastruktur in den kommenden Jahrzehnten ständig steigen werden.

Ganderkesee verfügt derzeit über vier Altenwohn- und Pflegeheime (drei weitere sind in Planung) und mit 49 Pflegeheim-Plätzen pro 1000 ab 60-Jährige weist die Gemeinde im Vergleich mit den übrigen Mitgliedsgemeinden des Landkreis Oldenburg eine relativ gute Versorgung auf (vgl. Abb. 48).

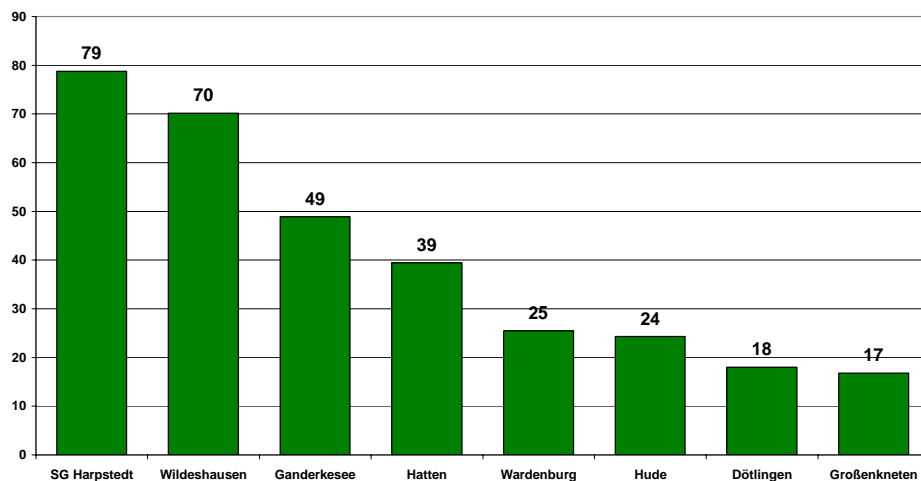


Abb. 48: Anzahl der Plätze in Altenwohn- und Pflegeheimen pro 1000 ab 60-Jährige 2006

(Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von Daten des Landkreis Oldenburg, 2007)

Der Versorgung älterer Menschen in ihren Eigenheimen wird eine immer größere Bedeutung zukommen. Eine Vernetzung der Angebote und eine zentrale Anlaufstelle können hierbei wichtige Ansatzpunkte sein.

Die meisten älteren und alten Menschen wohnen in der Gemeinde Ganderkesee in ihren (ehemaligen) Familieneigenheimen und möchten dort auch so lange wie möglich selbstbestimmt wohnen bleiben. Haben die Kinder das Haus verlassen und treten erste gesundheitliche Probleme auf, sind viele ältere und alte Menschen auf die verschiedensten Unterstützungsangebote angewiesen. In der Gemeinde Ganderkesee existieren z.B. mit der AWO und den Landdiensten zwei Pflege- und Servicedienste, die ihre Unterstützung vom Einkaufen bis zur Pflege anbieten. Für die älteren Bewohner und auch ältere Neubürger wäre es darüber hinaus hilfreich, einen zentralen Ansprechpartner zu haben, der ihnen bspw. bei der Wohnungssuche, beim barrierefreien Umbau des Eigenheims oder bei der Auswahl des geeigneten Unterstützungsangebotes hilft. Der Seniorenbeauftragte der Gemeinde nimmt heute bereits in Ansätzen derartige Aufgaben wahr, jedoch könnte das Angebot nach Ansicht des Seniorenbeirats noch mehr publik gemacht werden. Von Vorteil könnte evtl. auch ein mit den Sozialverbänden und Handwerksbetrieben gemeinsam betriebenes „Beratungszentrum“ sein.

Für die Bevölkerungsgruppe der Senioren bestehen zahlreiche Wohnangebote in Ganderkesee. Weitere Wohnangebote für die Zielgruppe 50+ könnten die Attraktivität für den Wohnstandort erhöhen.

Besonders der Ort Ganderkesee bietet eine umfassend ausgebaute Infrastruktur sowohl im Bereich der Versorgung als auch im Bereich des ÖPNV. Aber auch Bookholzberg (u.a. aufgrund des Bahnhofs) und Heide (direkte räumliche Nähe zu Delmenhorst mit Stadtbushalt) bieten günstige Bedingungen als Wohnstandorte für ältere Menschen. Bereits heute werden die vorhandenen Altenwohnungen und das Betreute Wohnen in der Gemeinde gut nachgefragt. Es ist daher davon auszugehen, dass die Nachfrage, aufgrund der zunehmend wachsenden Zahl älterer Menschen, künftig ansteigen wird. Zwar lagen die Wohn- und Pflegeheime bisher eher in dezentraleren Ortsteilen, jedoch werden aktuell neue Wohnangebote im Zentrum von Ganderkesee und Bookholzberg gebaut. Handlungsbedarf besteht nach Aussage der Experten im Bereich kleiner (Alten)Wohnungen. Derartige Wohnungen müssten altengerecht und v.a. bezahlbar sein sowie sich in Zentrumsnähe befinden. Eine direkte Betreuung und Pflege müsste nicht notwendigerweise vorhanden sein. Ähnliche Wohnformen kämen auch für die Altersgruppe 50+ infrage. Diese Zielgruppe interessiert sich meist für einfach zu pflegende Wohnformen ohne zusätzliche Betreuungsangebote. Eine Möglichkeit das Angebot für diese Zielgruppe passgenau zu entwickeln besteht darin, die Nachfrageentwicklung gerade fertig gestellter Objekte, die u.a. für die Altersgruppe 50+ geeignet sind, zu verfolgen.

Ehrenamtliches Engagement und aktive Freizeitgestaltung tragen dazu bei, die älteren Menschen zu integrieren und einer Isolation vorzubeugen.

Wie die meisten Mitgliedsgemeinden des Landkreises Oldenburg verfügt auch Ganderkesee seit vielen Jahren über einen Seniorenbeirat, dessen Vertreter sich ehrenamtlich und in Zusammenarbeit mit der Verwaltung den unterschiedlichsten Belangen älterer Menschen annehmen. Zudem nehmen Vertreter des Beirates auch an Arbeitskreisen des Seniorenverbandes Oldenburger Land teil, so dass auch ein regionaler Austausch über Gute Beispiele und Probleme stattfindet sowie gemeinsame Veranstaltungen organisiert werden. Eine wesentliche Bedeutung kommt im Rahmen der Arbeit des Beirates u.a. der Freizeitgestaltung der Senioren zu. Um einer Isolation vorzubeugen und die geistigen und sensorischen Fähigkeiten zu trainieren werden bspw. Bastel-, Handwerks- oder Nähgruppen angeboten, die jeder Interessierte kostenfrei besuchen kann. Eine gute Zusammenarbeit besteht hier mit dem Wiechernstift. Eine Möglichkeit dieses Angebot weiter auszubauen wären bspw. generationenübergreifende Gruppen, in denen Menschen aller

Altersgruppen zusammen tätig sind, oder aber das Angebot von Betreuungsdiensten für Eltern.

Ein weiteres Gutes Beispiel, welches die Mobilität z.B. älterer Menschen erhöht und somit auch die Freizeitgestaltung erleichtert, ist der Bürgerbus in Ganderkesee. Mit Weser-Ems-Bus als Verkehrsunternehmen und ehrenamtlichen Fahrern werden Strecken ehemaliger Linienbusse zwischen Delmenhorst und Schierbrok (über Heide) sowie Delmenhorst und Rethorn (über Elmelohe und Stenum) bedient. Das Angebot wird sehr gut angenommen (vgl. Abb. 49). Zudem werden derzeit zusätzliche Fahrer für eine neue Strecke zwischen Bookholzberg und Falkenburg (über Rethorn, Ganderkesee, Steinkimmen und Bergedorf) gesucht.

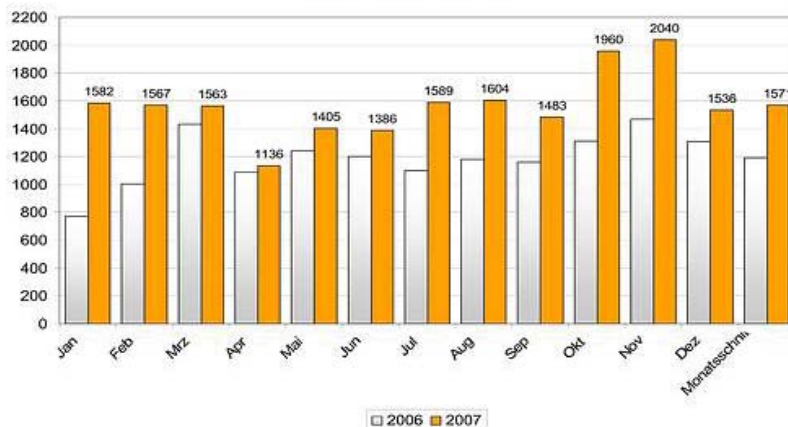


Abb. 49: Fahrgastzahlen des BürgerBus Ganderkesee 2007
(Quelle: Gemeinde Ganderkesee)

6 Gute Ansätze und Handlungsoptionen

Die Gemeinde Ganderkesee war in den vergangenen Jahrzehnten Ziel zahlreicher Familienwanderungen aus der Stadt Delmenhorst. Das enorme Bevölkerungswachstum durch Prozesse der Suburbanisierung führte beispielsweise dazu, dass bis kurz nach der Jahrtausendwende Höchstwerte bei den Kinderzahlen und somit auch hohe Auslastungsraten der Betreuungseinrichtungen erreicht wurden. Die Zahl der Kinder nimmt jedoch seit einigen Jahren ab. Gleichzeitig steigen die Anteile älterer und alter Menschen an der Gesamtbevölkerung. Und in vielen ehemaligen Familienwohngebieten steht kurz- oder mittelfristig ein Generationenwechsel an.

Folgende wesentliche Herausforderungen ergeben sich daher aus dem demografischen Wandel für die Entwicklung Ganderkesees:

- ▶ Die **Erarbeitung eines künftigen Leitbilds** ermöglicht es, die Gemeinde gezielt weiter zu entwickeln. Hierbei könnte ein querschnittsorientierter Prozess unter Beteiligung von Bürgern, Politik und Verwaltung für den demografischen Wandel und seine Herausforderungen sensibilisieren und Potenziale entwickeln helfen. Gemeinsam formulierte Ziele dienen dann als Orientierungshilfe bei zukünftigen Entscheidungen.
- ▶ Der zunehmende Anteil älterer und alter Menschen an der Gesamtbevölkerung und die gleichzeitig sinkende Zahl von (zuziehenden) Familien machen deutlich, dass **Anpassungen des Wohnungs- und Immobilienmarktes** an sich verändernde Wohnanforderungen wichtig sind. Bereits heute sind deutliche Nachfrageverschiebungen spürbar.
- ▶ Der **qualitativen Weiterentwicklung des Bestandes** kommt eine besondere Bedeutung zu (sowohl im Hinblick auf die Bevölkerung, als auch auf den Grundstücks- und Immobilienmarkt). Es wird zunehmend darauf ankommen, die derzeitige Bevölkerung zu binden und eine Abwärtsspirale bei Gebrauchtimmobilien zu verhindern.
- ▶ Aufgrund des in den kommenden Jahrzehnten kontinuierlich **wachsenden Anteils der Senioren und Hochbetagten** an der Gesamtbevölkerung, ergeben sich in den verschiedensten Bereichen (z.B. Wohnen, Versorgung, Mobilität, Pflege) **steigende Anforderungen und Anpassungsbedarfe**.
- ▶ Die Mobilität ist gerade bei Senioren oft eingeschränkt, wenn die Nutzung des Pkws nicht mehr möglich ist. Aber auch junge Menschen müssen oft weitere Strecken zurücklegen, um z.B. die Schule oder Freizeitstätten zu erreichen. Der **Stärkung und dem Ausbau des ÖPNV** wird somit zukünftig eine immer größere Bedeutung zukommen.
- ▶ Erforderlich ist darüber hinaus eine realistische und nachhaltige **Organisations- und Standortstruktur der sozialen Infrastruktur**. Die **disperse Siedlungsstruktur der Gemeinde** stellt dabei eine große Herausforderung dar, wenn eine zunehmende Benachteiligung der Bevölkerung vermieden werden soll.

6.1 Übergreifende Strategie- und Leitbildentwicklung

Die vorliegende Fallstudie hat anhand verschiedenster Aspekte (z.B. Bevölkerungs- und Neubauentwicklung) verdeutlicht, dass Ganderkesee von den gesamtregionalen demografischen Prozessen in der Vergangenheit in erheblichem Umfang profitiert hat. Diese regionalen Rahmenbedingungen haben sich jedoch in den vergangenen Jahren maßgeblich verändert. Immer weniger Familien(gründer) aus Delmenhorst zieht es bspw. in die Gemeinde Ganderkesee, so dass u.a. veränderte Marktbedingungen auf dem Grundstücks- und Immobilienmarkt (z.T. Nachfragerückgang bei Angebotsüberhang) aber z.B. auch im Bereich der sozialen Infrastruktur entstehen. In den 1990er Jahren scheinbar erfolgreiche Konzepte und Strategien sind daher nicht ohne weiteres dazu geeignet, als Leitlinien für eine nachhaltige Entwicklung der Gemeinde im 21. Jahrhundert zu dienen.

Diese Strukturverschiebungen machen deutlich, dass es zukünftig darauf ankommen wird, alle **Gemeindeplanungen und -entwicklungen auf ihre Demografieverträglichkeit zu überprüfen**. Zur Entwicklung des Bewusstseins für die Herausforderungen und Chancen Ganderkesees im demografischen Wandel in der Verwaltung, aber auch in der lokalen Wirtschaft, in der Politik und in der Bevölkerung, können **Leitprojekte** unterstützend wirken.

Dabei kommt es darauf an, eine **qualitative Entwicklung** der Gemeinde zu fokussieren. Qualitäten können beispielsweise im Bereich der Bildungslandschaft, aber auch in der (Nah)Erholung und in der Entwicklung des Wohnstandortes liegen („Aufenthaltsqualität“). Dabei gilt es nach Ansicht der Gemeindevertreter eine einseitige Profilbildung zu vermeiden. Vielmehr ist es von Bedeutung die Bedürfnisse **verschiedener Zielgruppen** zu eruieren, damit eine stabile und ausgewogene Bevölkerungsstruktur erreicht wird. Um die Gemeinde beispielsweise für Familien attraktiv zu gestalten, spielen sowohl die Interessen der Kinder und der Eltern als auch der Großeltern eine Rolle.

Durch die Entwicklung eines Leitbildes und die Ansprache verschiedener Zielgruppen können auch die **Identifikation mit der Gemeinde** gestärkt sowie **Potenziale aufgedeckt und gefördert** werden. Der Vorschlag zur Entwicklung eines Leitbildes für die Gemeinde Ganderkesee in Zusammenarbeit mit der Regio-VHS besteht in der Gemeinde bereits. Eine Beschlussfassung ist jedoch noch nicht erfolgt (so sollen bspw. der finanzielle Aufwand und mögliche Folgekosten noch näher eruiert werden).

6.2 Handlungsoptionen für Zielgruppen

Den **Jugendlichen** und **jungen Erwachsenen** kommt eine besondere Bedeutung zu. Der Anteil der Jugendlichen an der Gesamtbevölkerung Ganderkesees ist noch relativ hoch. Somit ist das Potenzial zur Steigerung der Anzahl junger Erwachsener durchaus vorhanden. Ursache für die aktuell hohe Anzahl an Jugendlichen sind die Wanderungsgewinne der letzten Jahrzehnte. Da die Jugendlichen die jungen Erwachsenen von morgen sind, bilden sie eine Bevölkerungsgruppe, der besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden sollte. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, die Jugendlichen frühzeitig an die Gemeinde zu binden und eine Identifikation mit dieser zu fördern. Hierbei spielen beispielsweise ausreichende und ansprechende Freizeitangebote (Diskothek, Kino, Treffpunkte, etc.) eine bedeutende Rolle. In diesem Bereich besteht in Ganderkesee z.T. Handlungsbedarf. So könnte durch interkommunale Kooperationen oder durch die Verbesserung der verkehrlichen Anbindung die Nutzung auch von weiter entfernt gelegenen Angeboten ermöglicht werden. Darüber hinaus ist eine verstärkte Einbindung der Jugendlichen in die Gemeindegarbeit und in örtliche Netzwerke hilfreich. Das Jugendparlament der

Gemeinde Ganderkesee stellt in diesem Zusammenhang ein Gutes Beispiel dar, um die Jugendlichen am kommunalen Geschehen zu beteiligen.

Die Aktivitäten der Zukunftswerkstatt Ausbildungsplatzinitiative Ganderkesee (ZWAIG) sind ebenfalls als beispielhaft zu bezeichnen. Besonders die von ZWAIG organisierten Ausbildungsplatzbörsen (in Ganderkesee, Wildeshausen und Delmenhorst) unterstützen die Jugendlichen des Landkreises Oldenburg dabei, einen Ausbildungsplatz in „ihrer“ Region zu finden. Ausgebaut werden könnte dieses Angebot bspw. dadurch, dass lokale Betriebe zusätzlich zu ihrer Präsentation auf den Internetseiten von ZWAIG z.B. noch in den Schulen über Berufsbilder und Ausbildungsmöglichkeiten informieren oder kleinere kooperative (Forschungs)Projekte mit den Schulen starten. Hierdurch könnten die Jugendlichen noch stärker an die Region gebunden werden.

Oft ist jedoch der Fortzug aus der Gemeinde, um andernorts einen Ausbildungs- oder Studienplatz anzutreten, Bestandteil eines natürlichen Prozesses der Abnabelung. In diesen Fällen könnte nach Möglichkeiten gesucht werden, den Kontakt zu den Abwanderern zu halten und auf diese Weise die Chance für eine spätere Rückkehr (in der Familienbildungsphase) zu erhöhen. Denkbar wären z.B. Unterstützungsangebote bei der Organisation von Klassentreffen oder der regelmäßige Versand von geeigneten Medien (E-Mail-Newsletter, sonstige Publikationen) mit interessanten Informationen für diese Altersgruppe. Voraussetzung hierfür wäre die systematische Sammlung bzw. Aufbereitung von Anschriften und E-Mail-Adressen. Auch eignen sich besondere lokale oder jährliche Ereignisse/Festivitäten, die üblicherweise viele fortgezogene junge Menschen mit ihren Familien und/oder Freunden in der Heimat erleben (Feiertage, Schützenfest, Fasching um den Ring) für besondere Werbeaktionen (z.B. Haushalts-Wurfsendungen, Infostände, -veranstaltungen usw.).

Die Altersgruppe der 20- bis 29-Jährigen ist in zweierlei Hinsicht besonders wichtig für die Entwicklung der Gemeinde Ganderkesee. Sie erzeugt auf der einen Seite Impulse für den lokalen Arbeitsmarkt, auf der anderen Seite ist sie die kommende potenzielle Familiengründergeneration. Aktuell sind die jungen Erwachsenen jedoch besonders gering vertreten; zudem ist ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung in den letzten zehn Jahren als einziger deutlich zurückgegangen (vgl. Abb. 50): Trotz des Einwohnerwachstums um über 14 % seit 1990 lag die Zahl der jungen Erwachsenen Ende 2006 um fast 40 % unter der Zahl von 1990. Positiv zu bewerten ist die Nähe der Gemeinde zum Oberzentrum Bremen und zur Stadt Delmenhorst und somit zu Arbeits- und Ausbildungsplätzen sowie zu Hochschulen.

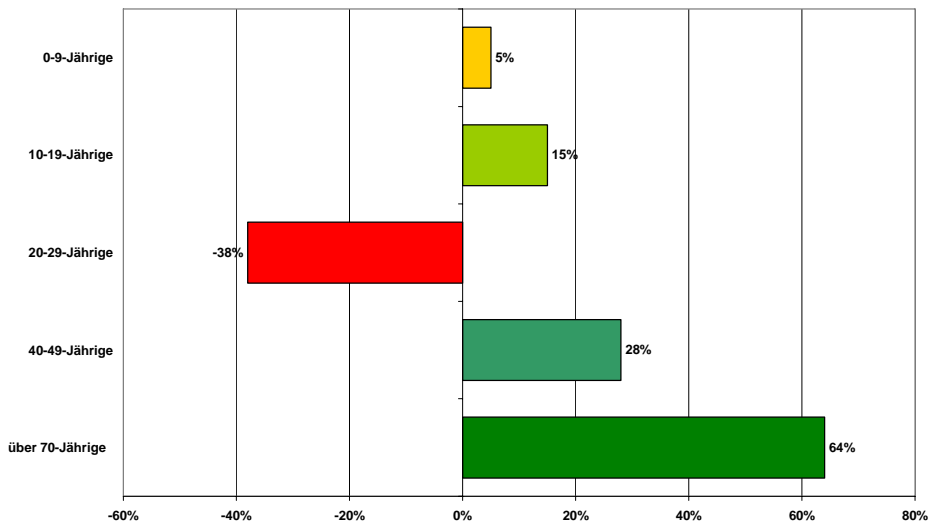


Abb. 50: Prozentuale Entwicklung der Altersgruppen Ganderkesees 1990 – 2006
(Quelle: Eigene Darstellung auf Basis von Daten des Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS], Bevölkerungsfortschreibung)

Die Aktivität der **jungen Familien** auf dem Immobilienmarkt hat sich in den letzten Jahren gewandelt. Gründe hierfür ist zum einen der deutliche Rückgang der Zuzüge in den entsprechenden Alterklassen; zum anderen nehmen die Familien auch allgemein quantitativ aufgrund der sich verändernden Altersstrukturen ab. Ganderkesee sollte daher nach Möglichkeiten suchen, Familien mit Bereitschaft zur Eigentumsbildung bei der Realisierung ihrer Wünsche zu unterstützen. Denkbar wären beispielsweise regelmäßige Informationsveranstaltungen in Kooperation mit der Immobilienwirtschaft, wobei ausdrücklich auch Bestandsimmobilien und Konzepte des kostengünstigen Wohnungsbaus einen besonderen Schwerpunkt bilden sollten. Die Aktivierung größerer Baulandreserven in den Randlagen sollte generell mit Blick auf die entspannte Nachfragesituation differenziert betrachtet werden; künftig wird es vielmehr darauf ankommen, die Ortsentwicklung durch geeignete Impulse zu stabilisieren. Neben dem Immobilienmarkt stellt aber auch das Angebot an sozialer Infrastruktur einen wesentlichen Faktor bei der Werbung von Familien dar. In diesem Zusammenhang gilt es z.B. nachfragegerechte Angebote bzgl. der Kinderbetreuung oder der Unterstützung bei der Pflege von Familienangehörigen zu schaffen (im Sinne der Vereinbarkeit von Familie und Beruf).

Die derzeitige Altersstruktur der Gemeinde lässt erkennen, dass zusätzliche Nachfrageimpulse künftig besonders von der **Altersgruppe 50+** ausgehen werden. Die Nachfrage dürfte sich dabei auch auf den Immobilienmarkt erstrecken, da zunehmend eine Wohnmobilität in der zweiten Lebenshälfte beobachtet wird. Die 40- bis 49-Jährigen sind aktuell in Ganderkesee besonders stark vertreten und werden somit kurz- bis mittelfristig den Anteil der Altersgruppe 50+ deutlich erhöhen. Gerade in der zweiten Lebenshälfte ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass bedingt durch den Auszug der Kinder aus dem „Familieneigenheim“ ein Umzug oder ein Umbau diskutiert wird. Bei der Entwicklung entsprechender Wohnangebote sollte beachtet werden, dass auch ältere Menschen zukünftig häufig über geringere finanzielle Mittel verfügen. Gründe hierfür können (Langzeit-) Arbeitslosigkeit, Scheidung oder unerwartet geringe Erlöse aus dem Verkauf der Altimmoblie sein.

Die Anteile der **Senioren** an der Bevölkerung Ganderkesees sind bereits in den vergangenen Jahren deutlich gewachsen und werden in den nächsten Jahrzehnten noch weiter zunehmen. Um diese Bevölkerungsgruppe in der Gemeinde zu halten und Lebensqualität für sie zu schaffen, gilt es lokale Gruppen und Vereine bei der Entwicklung attraktiver

seniorenspezifischer Angebote (wie bspw. Kleingärten) zu unterstützen. Zudem ist eine Steigerung der Aktivität und Mobilität wichtig, um Vereinsamung und den Ausschluss von gesellschaftlicher Teilhabe zu verhindern. Hier sollten Voraussetzungen für eine aktive Selbstbetätigung geschaffen werden. Ein Gutes Beispiel stellt hier die Arbeit des Seniorenbeirates dar, der verschiedenste Betätigungsmöglichkeiten für Senioren geschaffen hat. Die Wohnmöglichkeiten für ältere und alte Menschen sind durch die aktuelle Errichtung drei weiterer Wohnparks recht vielfältig. Beim Angebot auf dem Immobilienmarkt sollten jedoch auch Menschen mit geringerem Einkommen berücksichtigt und bezahlbarer Wohnraum geschaffen werden.

Aufgrund sich verändernder Nachfragestrukturen auf dem Immobilienmarkt, erscheint es sinnvoll **zielgruppenspezifische ‚Testballons‘** anzubieten. Der Immobilienmarkt in Ganderkesee, speziell der Neubau der vergangenen zehn Jahre wird von Einfamilienhäusern und Zweifamilienhäusern bestimmt – Wohnprodukte, die ursprünglich vornehmlich für Familien mit Kindern konzipiert sind. Generell wird künftig jedoch eine deutlich abnehmende Bedeutung des Eigenheims erwartet. Die Zahl der Haushalte mit drei und mehr Personen wird weiter sinken – im Landkreis liegt ihr Anteil schon heute bei nur noch etwa 35 % - bei mittelfristig noch weiter zunehmenden Ein- und Zwei-Personen-Haushalten (vgl. Abb. 51).

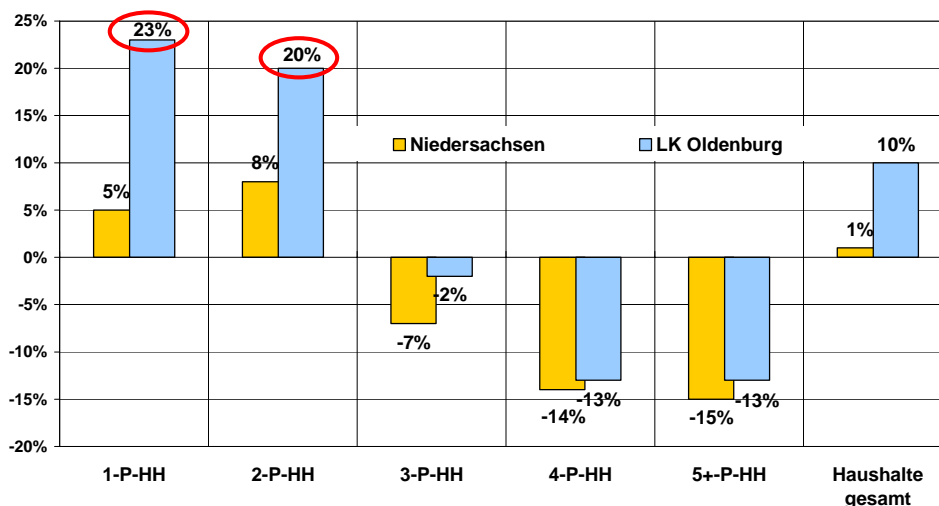


Abb. 51: Haushaltsentwicklung 2005 bis 2020 in %

(Quelle: Eigene Darstellung auf Basis von Prognosedaten der Wohnungsmarktbeobachtung 2006 der Niedersächsischen Landestreuhandstelle)

Die Platzierung von ‚Testballons‘ neuer Produkte in Ganderkesee für spezielle Zielgruppen könnte hilfreich sein, um das Angebot passgenau zu entwickeln. Dabei ist durchaus nicht (nur) an Seniorenheime oder altersgerechtes, barrierefreies Wohnen zu denken, auch die bereits angesprochenen Angebote für die Generation 50+, für junge Erwachsene sowie Alleinstehende dürften erheblichen Nachholbedarf aufweisen. Auch in den klassischen Einfamilienhaus- und Neubaugebieten sollte versucht werden, stärkere soziale und altersstrukturelle Mischungen zu erreichen, um die Nachteile demografisch monostrukturierter Quartiere zu vermeiden. Die Gemeinde hat hier nicht nur über die Bauleitplanung Steuerungsmöglichkeiten, sie wird künftig auch ihre Rolle als Moderatorin und Initiatorin von Entwicklungen und Prozessen im Immobilienbereich verstärkt nutzen müssen.

6.3 Siedlungsentwicklung

Angesichts der rückläufigen Nachfrage nach Baugrundstücken und dem fortgesetzten Bevölkerungsrückgang, sollte zukünftig die Siedlungsentwicklung noch mehr auf die bereits bestehenden Kerne konzentriert werden; Der Stellenwert der **Innenentwicklung** steigt. Dabei besteht die Notwendigkeit Schwerpunkte zu setzen und gleichzeitig eine differenzierte Profilbildung der Ortsteile zu fördern. Es ist daher ratsam, die kommenden Jahre zu nutzen, um über die noch notwendigen Wohnbauentwicklungen Arrondierungen vorzunehmen und **nachhaltig tragfähige Siedlungsstrukturen** zu schaffen. Auch vor dem Hintergrund, dass eine regionsweit festzustellende Konzentration der Nachfrager auf gut angebundene Standorte mit überdurchschnittlicher Infrastrukturausstattung stattfindet. Dieser Trend ist einerseits mit veränderten ökonomischen Rahmenbedingungen zu erklären (Kürzung Pendlerpauschale, Abschaffung Eigenheimzulage, gestiegene Kraftstoffpreise, Arbeitsplatzunsicherheit), er steht aber auch mit einer veränderten demografischen Zusammensetzung der Wohnraum nachfragenden Menschen (Zunahme Senioren, Generation 50+, Alleinstehende; deutlicher Rückgang von Familien) im Zusammenhang.

Auch die Baugebiete an sich gilt es über die **Differenzierung der Bauleitpläne** für die verschiedensten Zielgruppen attraktiv zu gestalten. Dabei könnte ein Mix aus barrierefreien Bungalows, Familieneigenheimen, und altengerechten Wohnungen entstehen. Zukünftig wird es darauf ankommen, die **Qualität und Zukunftsfähigkeit im Neubau** zu sichern. Die Gemeinde sollte angesichts des langfristig zu erwartenden markanten Nachfragerückgangs und veränderter Bedarfe auf dem Wohnungs- und Immobilienmarkt generell die Zukunftsfähigkeit aller Projekte der Siedlungsentwicklung kritisch prüfen (‚Demografiecheck‘). Dabei sollte auch die Alterung der Bewohner und damit bspw. Fragen der verkehrlichen Anbindung und der Entwicklungsperspektiven der Versorgungsinfrastruktur eine Rolle spielen.

Neben dem Neubau spielen auch Bestandsimmobilien eine immer größere Rolle auf dem Immobilienmarkt der Gemeinde Ganderkesee. Problematische Entwicklungen könnten hier zukünftig bezüglich des **Leerstands und Verfalls bei Altimmobilien** auftreten. Künftig wird es immer mehr von älteren, alleinstehenden Personen bewohnte Immobilien geben – mit der Folge, dass Modernisierungs- bzw. Instandhaltungsrückstände, angesichts der rückläufigen Nachfrage nach älteren Bestandsimmobilien, zunehmend auftreten werden. Auch Leerstände dürften daher zunehmen. Diese Gebäude sind aktuell in Ganderkesee vor allem an den Durchgangsstraßen gelegen, dürften zukünftig aber auch in Wohngebieten zu finden sein. Es ist daher zu empfehlen, systematisch und möglichst frühzeitig zu reagieren, um eine Abwärtsspirale der betroffenen Siedlungsbereiche zu verhindern.

6.4 Anpassung sozialer Infrastruktur

Von den Prozessen des demografischen Wandels wie Bevölkerungsrückgang und Zunahme der Anteile älterer und alter Menschen ist in besonderem Maße auch die soziale Infrastruktur der Gemeinde Ganderkesee betroffen; einerseits können Unterauslastungen auftreten, andererseits gewinnen „neue“ Nachfrager an Bedeutung. Anpassungsleistungen müssen insofern sowohl bei Infrastruktureinrichtungen für Kinder und Jugendliche als auch bei solchen für Senioren und Hochbetagte erfolgen.

Im **Kinderbetreuungsbereich** hat Ganderkesee ein quantitativ und qualitativ recht gutes Angebot aufgebaut. Künftig dürften jedoch aufgrund rückläufiger Kinderzahlen Anpassungsleistungen notwendig werden. Optimierungsmöglichkeiten könnten zum einen über

die Variation der Gruppengröße erfolgen, wobei die Anzahl der Gruppen innerhalb eines Kindergartens durch Zusammenlegung reduziert wird und frei werdende Räume Angebotserweiterungen dienen. Eine weitere Möglichkeit ist die Einrichtung von Mischgruppen, in denen Kindergarten- und Krippenkinder gemeinsam betreut werden. Gerade in einer Gemeinde wie Ganderkesee mit weitläufiger Siedlungsstruktur sind mehrere räumlich verteilte Standorte mit Betreuungsmöglichkeiten für die Daseinsvorsorge wichtig. Darüber hinaus sind zukünftig eine Flexibilisierung der Betreuungsangebote bezüglich der Öffnungszeiten und ausreichende Betreuungsplätze für Kleinkinder wichtig - gerade auch vor dem Hintergrund der Vereinbarung von Beruf und Familie. Eine weitergehende Angebotserweiterung könnte der Ausbau von Kindertagesstätten zu Familienzentren darstellen, in denen Angebote im Bildungs- und Betreuungsbereich vernetzt werden. In solchen Familienzentren könnten zudem nicht-institutionelle Formen der Kinderbetreuung (z.B. Tagesmütter) koordiniert werden. Möglich wäre beispielsweise auch der Aufbau eines „Leih-Oma/Opa-Services“, durch den auch das Miteinander der Generationen gestärkt würde. Neben den qualitativen Angebotserweiterungen ist es jedoch zusätzlich wichtig, bauliche und räumliche Flexibilität zu schaffen, so dass die Einrichtungen zu verschiedenen Zwecken und von diversen Zielgruppen (zukünftig) genutzt werden können.

Die Auslastungsrückgänge der **Grundschulen**, die z.T. bereits aufgrund sinkender Geburten- und Zuzugszahlen stattgefunden haben, können durchaus auch Entwicklungschancen mit sich bringen. Neben Anpassungen über die Klassenzahlen und Veränderung der Einzugsbereiche stellt auch die qualitative Angebotserweiterung - bes. für Grundschulen mit niedriger Schülerzahl wie der GS Habbrügge - einen effizienten Weg der Anpassung dar. Die Schullandschaft Ganderkesees könnte zudem durch die Einrichtung weiterer Hortangebote ausgebaut werden. Gerade in diesem Bereich besteht eine wachsende Nachfrage seitens der (berufstätigen) Eltern. Kooperationsmöglichkeiten bestehen hier auch mit anderen kinderaffinen Einrichtungen, wie Tagesmüttern oder Sportvereinen. Aktuelle Aktionen einzelner Grundschulen zeigen bereits den Weg einer Qualifizierung sowohl des schulischen als auch des außerschulischen Angebots auf: „Spieletag“ mit Schülern und Familien in der GS Dürerstraße sowie Teilnahme am Projekt SINUS-Transfer (optimierte Unterrichtsmethoden und -materialien) der Grundschulen Dürerstraße, Habbrügge und Lange Straße.

Im Bereich der **Jugendarbeit** sollte stets ein ständiger Austausch mit den Jugendlichen der Gemeinde Ganderkesee über ihre Bedürfnisse und Wünsche erfolgen. Dies geschieht beispielsweise z.T. bereits über das Jugendparlament. Gerade im ländlichen Raum fällt das Freizeitangebot für Jugendliche - mit Ausnahme des Vereinssports - eher gering aus. Vor diesem Hintergrund ist es wichtig, auf der einen Seite die Mobilität der Jugendlichen und auf der anderen Seite die Zusammenarbeit benachbarter Gemeinden beim Freizeitangebot für Jugendliche zu fördern. So würde den Jugendlichen ein breiteres Angebot zur Freizeitgestaltung zur Verfügung stehen.

Im Hinblick auf die stetig wachsende Personengruppe der **älteren Bürgerinnen und Bürger** Ganderkesees und die bestehenden Wohn- und Siedlungsstrukturen ist die Herausforderung nicht ernst genug zu nehmen, alten, vielfach alleinstehenden Menschen in Zukunft zu ermöglichen, möglichst lange in ihren Eigenheimen bleiben zu können – oder ihnen adäquate alternative Wohnmöglichkeiten an geeigneten integrierten Standorten anzubieten. Eine Möglichkeit die Selbstständigkeit zu fördern ist ein koordiniertes Netzwerk aus professionellen und ehrenamtlichen Hilfskräften, welches einen Überblick über vorhandene Service- und Hilfsdienstleistungen ermöglicht. Wichtig wäre eine zentrale Anlaufstelle, die koordinierend und vermittelnd tätig ist. Eine derartige Einrichtung könnte den älteren und alten Menschen dabei helfen, das passende Angebot für ihre spezifischen Bedürfnisse zu finden.

Auf dem Ehrenamt bzw. den bestehenden Netzwerken (Dorfgemeinschaften, Vereine, Kirchen usw.) aufbauende Angebote, die gerade auch den Senioren in den peripheren

Ortsteilen den Alltag erleichtern und bereichern (Seniorentreffpunkte, eigenes ehrenamtliches Engagement, Besuchsdienste) sollten ebenfalls weiter unterstützt und gefördert werden.

Um das ehrenamtliche Engagement in Ganderkesee zu fördern hat die Gemeinde bereits das Freiwilligen-Forum „Mach mit“ gegründet, in dem Organisationen, Verbände und Vereine ehrenamtliche Mithilfe suchen und interessierte Bürger ehrenamtliche Dienste anbieten können.



Gerade vor dem Hintergrund der weiter zunehmenden Zahl von Menschen, die zuhause von Angehörigen gepflegt werden, existiert in der Gemeinde Ganderkesee ein weiterer guter Ansatz im Bereich der Unterstützung und Stärkung der häuslichen Pflege. Durch die Regio-VHS speziell qualifizierte „Pflegebegleiter“ werden ehrenamtlich tätig, indem sie pflegende Angehörige durch Ratschläge und Kontaktvermittlung unterstützen und entlasten. Die Ausbildung ist Teil eines bundesweiten Modellprogramms zur Weiterentwicklung der Pflegeversicherung und wird von den Spitzenverbänden der Pflegekassen von 2004-2008 gefördert.